

# Volkswacht

für Schlessien

Organ für die werttätige Bevölkerung

Verlags- und Druckerei: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.  
Postfach-Nr. 205, Postfach-Postamt Breslau Nr. 5852.

Einzelgenpreis: Die 100 Blätter für gewöhnliche Anzeigen aus Schlessien 2.50 Pf., auswärtig 4.00 Pf., Familienanzeigen 6.00 Pf., Stellenangeb., Einnahmehilfen, Verzeichnisse, Verzeichnisse und Wohnungs-Anzeigen 0.50 Pf., alle anderen Anzeigen pro Wort 0.50 Pf., das selbe Wort 1.00 Pf., Anzeigen für die 1. Seite Nummer 11 bis 15 (11 bis 15) (1 Tag) (sonst) in der Haupt-Expedition für 4/6 sowie in Familien-Anzeigen abgegeben werden.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Hauptstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Graupenstraße Nr. 5, durch die Buchhandlung, Hauptstraße 140, (sowie durch alle Buchhändler zu beziehen. Preis monatlich 2.50 Pf., vierteljährlich 7.50 Pf., halbjährlich 12.50 Pf., jährlich 22.50 Pf., einschließlich Postgebühren.

## Gegen alle Maßregelungen!

### Wo stehen wir?

von Paul Löbe.

Das brüske Verfahren der Deutschen Volkspartei gegenüber der Ernennung Rathenaus zum Minister des Auswärtigen scheint denjenigen Recht zu geben, welche die innere Krise durch das Steuerkompromiß vom 26. Januar nur als vertagt, nicht als gelöst ansehen. Es scheint auch denen Recht zu geben, welche behaupten, ein „nicht-bares Opfer des Besitzes“ könne nicht mit der Deutschen Volkspartei, sondern nur gegen sie, nicht mit der Schwerindustrie, sondern nur von den Parteien der Besitzlosen durchgeführt werden. Das Verhalten der Gesinnungsfreunde um Dr. Becker und Stinnes war gleich nach unserm Rückzug auf die Zwangsanleihe so haltlos und halb eingegangenen Versprechens schon am 27. Januar gerechnet werden mußte. Waren doch nicht einmal die Unterhändler guten Willens, das Opfer zu bringen, geschweige denn daß sie gereizt schienen, ihre widerstrebenden Parteigänger dafür zu gewinnen. Im Gegenteil, sie konnten nicht genug aufbieten, um die bejammerenswerte Lage der bestehenden Klassen in Deutschland zu schildern und den Zusammenbruch der Industrie bei weiteren Belastungen des Kapitals in sichere Aussicht zu stellen. Mit der allgemein gehaltenen, absichtlich dunklen Parole der sachlichen und persönlichen Garantien, unter der man alles mögliche verstehen kann, befristeten sie sich vor, das halbe Zugeständnis noch einmal zu halbieren und das geringfügige Opfer, das durch die Zwangsanleihe gebracht werden sollte, auch der letzten Spur eines Opfercharakters zu entkleiden. Die Berufung Rathenaus, dessen Qualitäten selbst von den Organen der Deutschen Volkspartei anerkannt werden, ist deshalb nur der erste Vorwand, sich den widerwillig übernommenen Verpflichtungen zu entziehen. Die geringe Bereitschaft war vom ersten Moment an sichtbar und es war ein falscher Schritt des Kanzlers, daß er gerade auf die Mitwirkung dieser Partei solchen Wert legte, statt seine Mehrheit nach links zu erweitern.

Von dem Augenblick an, wo die Volkspartei nach ihrer Behauptung die Handlungsfreiheit zurückgewonnen hat, ist daselbe für die Sozialdemokratie der Fall. Nach der schweren Enttäuschung, welche die Partei des Besitzes den übrigen Koalitionsparteien bereitet, werden wir den erneuten Versuch machen müssen, die Steuermehrheit nach links hin zu gewinnen. Gewiß steht der Leipziger Beschluß der Unabhängigen dem hindernd im Wege. Aber das Hindernis bei der Deutschen Volkspartei ist nicht kleiner. Es ist doch keine Frage, daß die Absicht der Erbschaftssteuererhebung, die Bildung gigantischer Vermögen zu verhindern, nicht erreicht ist. Noch immer wird auf der einen Seite verschwenderischer Luxus getrieben, während andere nicht wissen, womit sie ihre Blöße decken sollen. Noch immer wachsen auf der einen Seite die Vermögen, während andere ihre Kinder nicht satt bekommen können. Schleißische Magnaten, deren Einkommen im Frieden drei Millionen Mark im Jahre betrug, beziehen heute jährlich sechzig bis hundert Millionen Papiermark und wenn sie auch einen erheblichen Teil davon als Steuern abgeben müssen, so ist doch ihr Besitz durch die Steigerung der Holz- und Kohlenpreise enorm gestiegen. Im Waldenburger Bergrevier sitzen zwanzigtausend Bergarbeiterfamilien, die die Milch für ihre Kinder nicht erwischen können, über ihnen thronen auf der Burg Fürstentum der Fürst Pleß, hält sich achtundvierzig vierköpfige Diener, fährt in vierköpfigen und entwickelt eine Pracht, wie nie zuvor. In ähnlich glänzenden Verhältnissen befinden sich alle schlesischen Magnaten, die im November 1918 gern ein Drittel ihres Landes hergegeben hätten, wenn ihnen die zwei anderen verblieben wären. Heute wehrt sich ihre politische Vertretung gegen jede weitere Belastung des Besitzes! Die verspäteten Einschätzungen, die Valutenschwankungen, die Auslandsverschickungen und Bilanzverschleierungen haben es unzähligen Besitzenden ermöglicht, ihren Vermögenszuwachs zu verdecken und dem steuerlichen Zugriff zu entziehen. Ausländische Bejüger Deutschlands empören sich über den trivialen Luxus, der in dem angeblich verarmten Lande getrieben wird, das seine Kinder ins Ausland schickt und sie mit fremder Hilfe ernähren läßt.

Eine Partei, die sich trotzdem einem Opfer des Besitzes entzieht, ist keine geeignete Kontrahentin für die Sozialdemokratie. Das Verhalten im Fall Rathenau aber schlägt dem Maß den Boden aus. Gerade die Volkspartei hat einst den Ruf nach Sachministern erhoben. Sie hat dem Kabinett Behrenbach-Simons so wenig geeignete zur Verfügung stellen können, daß sie selbst dieses Kabinett stürzte und ihre Sachminister in der Vertretung verschwinden ließ. Jetzt beruft der Kanzler einen Mann, der den Beweis seines Könnens im In- und Auslande erbracht hat und ausgerechnet diese Ernennung soll den Volksparteilern den Vorwand für den Ausbruch aus der Koalition abgeben. Vielleicht ist es gut, daß sie rechtzeitig mit diesen fadenstehenden Gründen den Beweis ihrer Unzuverlässigkeit auch für das Zentrum antritt, die Sozialdemokratie hat diese Aufführung nicht mehr nötig. Sie wird, trotz aller Schwierigkeiten, den erneuten Versuch machen müssen, die Koalitionsgenossen links zu suchen.

### Der neue Papst.

Kardinal Ratti ist, wie aus Rom gemeldet wird, als Pius XI. zum Papst gewählt worden.

Daß der neue Papst den Namen Pius angenommen hat, bedeutet ein gewisses Abweichen von seinem Vorgänger Benedikt und ein Bekenntnis zur Politik Pius X. der weniger duldsam in kirchlichen Fragen war. Es bleibt abzuwarten, in welchen Fragen (Außenpolitik gegenüber Frankreich, gegenüber Italien oder innere Kirchenpolitik), der neue Papst die Bahnen des Vorläufers gehen wird.

Als Kardinal Ratti hat der neue Papst im diplomatischen Dienst der Kurie die Nuntiatur in Paris nach dem Weltkrieg geleitet, und zwar in extrem polenfreundlichem Sinn. Vermutlich dürfte er den polnischen Wünschen nach Wiedereinrichtung Ober-Schlesiens vom Erzbischof Breslau sehr bereitwillig entgegenkommen.

### Stinnes über seine Londoner „Privatgeschäfte“.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Hugo Stinnes, der von der „Frankfurter Zeitung“ beleidigt, sucht sich in der heutigen Morgenausgabe seines Organs, der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, durch die Veröffentlichung eines Briefes an die „Frankfurter Zeitung“ gegen die Anschuldigungen zu rechtfertigen. Stinnes erklärt nochmals, daß die Berichte des Londoner Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung“ über ein Eisenbahnangebot falsch sind und sagt dann weiter:

„Die in Betracht kommenden Personen haben sich bestimmt zu Ihrem Korrespondenten weder direkt noch indirekt geäußert, gerade so wie ich meinerseits geschwiegen habe. Ich lehne es nach wie vor ab, mich über Privatgeschäfte zu äußern, für die Vertraulichkeit vereinbart war und beiderseits auch gehalten worden ist.“

Nach diesen Ausreden glaubt Herr Stinnes, sich als Politiker der Öffentlichkeit präsentieren zu können, indem er seine Meinung über Herrn Dr. Walter Rathenau in einem Briefe äußert, der gewissermaßen eine Berichtigung darstellen soll. Danach ist die deutsche Industrie mit den Methoden und Reden des Herrn Rathenau nicht einverstanden. Die geistige Bedeutung Dr. Rathenaus bestreitet Stinnes nicht, bezeichnet aber dennoch den gegenwärtigen Außenminister als ungeeignet für seine Stellung. Zum Schluß legt der Politiker Stinnes: „Die Regierung auf verbesserter Grundlage wird kommen, weil das Ausland darauf halten muß, auch diskontinuierliche Unterhändler unter den nächsten wirklichen Friedensschluß zu haben. Sie konnte nicht kommen, solange die Regierung Witz und ihre geistige Leiter Rathenau für sich allein die Leistungs- und Zahlungsfähigkeit des Reiches erklärten.“

Die richtige Antwort gibt Herr Stinnes unser heutiger Leitartikel aus der Feder Paul Löbes im Voraus.

### Das Zahlungsprogramm von Cannes wird voraussichtlich bestätigt.

Der Pariser „Times“ bespricht in seinem gestrigen Leitartikel den Bericht des Pariser Korrespondenten der „Sunday Times“, der, wie das Blatt meint, ohne Zweifel die Annahme einer gut unterrichteten Persönlichkeit wiedergibt. In dem Bericht tritt der Korrespondent den Standpunkt, die Reparationskommission werde, falls sie mit der Beschlußfassung über die letzte deutsche Note beauftragt wird, wahrscheinlich auf die in Cannes ins Auge gefaßte Forderung von 720 Millionen Goldmark zurückzugreifen. Neben dem Vorteil, Deutschland nicht in neue finanzielle Schwierigkeiten zu führen, unter denen in den kommenden Jahren auch seine Gläubiger zu leiden hätten, würde diese Regelung größtenteils die belgischen Prioritätsrechte befriedigen, und eine Tempopause schaffen. Der „Times“ weist zum Schluß auf die Notwendigkeit hin, nicht nur im Interesse der Gläubiger, sondern auch im Interesse Deutschlands selbst Garantien für die Zukunft zu schaffen und eine Ruhepause von mehreren Jahren zu ermöglichen, während der die Höhe der deutschen Zahlungen von den politischen Schwankungen in Europa unabhängig wäre.

### Der Stand der Verhandlungen mit den Eisenbahnbeamten.

Gegen Maßregelungen von Streikführern!

Auch die Vermittlungsaktion der Sozialdemokratischen Partei scheint, nach der augenblicklichen Situation zu urteilen, nicht den Erfolg zu haben, den sich maßgebende Parteimitglieder versprochen. Wie bereits gemeldet, bestand der Erfolg des Eingreifens unserer Genossen Hermann Müller und Otto Wels darin, daß gemeinsame Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Gewerkschaftsorganisationen am Montag Vormittag stattfanden. Die Vormittags-Sitzung trug nach dem Bericht unseres Berliner Büros den Charakter einer Vorverhandlung, die eine Erklärung des Reichskanzlers über die innen- und außenpolitische Lage, einen Bericht des Reichsverkehrsministers über die Situation und Erklärungen der Gewerkschaften über deren Forderungen brachten. Zum Schluß der Sitzung erklärte der Kanzler anlässlich der Ausführungen von Gewerkschaftsvertretern, daß die Regierung bereit sei, sowohl über das Arbeitszeitgesetz wie auch über die Erhöhung der Grundgehälter mit den Spitzenorganisationen zu verhandeln.

Nach kurzer Mittagspause trafen die Organisationen im Reichsfinanzministerium zu weiteren Besprechungen mit der Regierung zusammen. Der Reichsfinanzminister sicherte zu, baldmöglichst Besprechungen über alle Besoldungsfragen einzuleiten, desgleichen eine Nachprüfung der Grundgehälter schleunigst eintreten zu lassen. Weiter teilte Dr. Hermes mit, daß er bereit ist, bezüglich der praktischen Durchführung der Gewährung von Wirtschaftshilfen an Beamte und Angehörige mit den Spitzenorganisationen noch Spezialverhandlungen zu führen. Zur Frage des Arbeitszeitgesetzes erklärte sich der Reichsverkehrsminister bereit, gleichfalls mit den Organisationen über den Referentenentwurf zu verhandeln.

Das im Anschluß an diese Besprechungen tagende Reichskabinetthillegierte die Erklärungen des Reichsfinanz- und Reichsverkehrsministers.

Nach Erledigung der Besprechungen mit der Regierung unterrichtete die Reichspostgewerkschaft die maßgebenden Führer der streikenden Reichsgewerkschaft über das erzielte Ergebnis. Wie uns von maßgebender Seite mitgeteilt wird, hat das Ergebnis der Verhandlung in Kreisen der Reichsgewerkschaft große Enttäuschung hervorgerufen, insbesondere ist man enttäuscht darüber, daß das Kabinett einstimmig beschlossen hat, die Angelegenheit der Maßregelungen dem Reichsverkehrsminister nach freiem Ermessen zu überlassen. Einen endgültigen Beschluß hat die Reichsgewerkschaft noch nicht gefaßt, da man zunächst vom Reichsverkehrsminister eine nähere Auslegung seiner Politik erwartet. Zu diesem Zweck wurden drei Mitglieder des Vorstandes der Reichsgewerkschaft zum Reichsverkehrsminister entsandt.

Die Lage berechtigt also leider auch am zweiten Tag der von der Sozialdemokratie erwirkten Verhandlungen noch keineswegs zu einer optimistischen Auffassung. Das ist um so bedauerlicher, als der wesentliche Gegenlag zwischen der Regierung und der Streikleitung zuricht nicht in den schwierigen Fragen des Beamtenrechts am schärfsten zu sein scheint, sondern nur in der Frage der Maßregelung von Streikführern. Die ganze Volkswirtschaft hat das größte Interesse an einer raschen und wirklich friedlichen Beilegung dieses verheerenden wirtschaftlichen Kampfes. Die Sozialdemokratische Partei muß daher fordern, daß Maßregelungen von Streikführern unterbleiben. Mag der Streik von der jungen Beamten-gewerkschaft noch nicht nach gewerkschaftlichen Grundsätzen erklärt worden sein, so kann es erst recht für die Zukunft keine ersichtliche, sondern nur eine verheerende Wirkung haben, wenn man der Beamtenorganisation der Reichsgewerkschaft jetzt ihre Führer durch Maßregelungen wegzunehmen sucht. Auf den Reichsverkehrs-



## Die deutsch-polnische Konferenz in Genf.

Genf, 6. Februar. Am 10. Februar tritt in Genf die Konferenz der deutschen und polnischen Bevollmächtigten unter dem Vorsitz Calonder zusammen. Nachdem die erste Vollkonferenz im November 1921 das Reglement zu der Geschäftsordnung für die deutsch-polnischen Verhandlungen aufgestellt und zwölf Unterausschüsse eingesetzt hat und diese Unterausschüsse nunmehr mit Ausnahme der ersten und zweiten Kommission ihre vorbereitenden Arbeiten in Oberstufen abgeschlossen haben, ist es die Aufgabe der zweiten und letzten Kommission, der Genfer Vollkonferenz den endgültigen Text des in dem Beschlusse der Vorkonferenz vom 20. Oktober 1921 vorgeschriebenen deutsch-polnischen Abkommens aufzustellen. Dem Präsidenten Calonder fällt dabei eine wichtige zweifache Rolle zu. Er muß zunächst dafür Sorge tragen, daß das neue Abkommen den Wünschen der Vorkonferenz entspricht, d. h. alle dort vorgeschriebenen Bestimmungen enthält. Außerdem hat er in allen schwierigen Fragen den Entscheid zu stellen aufgrund der Informationen, die er während seines jüngsten Aufenthaltes in englischer Fühlungnahme mit den beiden Bevollmächtigten und der Bevölkerung einholen konnte. Von den durch die erste Vollkonferenz eingesetzten zwölf Unterausschüssen haben zwei ihre Arbeit nicht beendet und werden, wie es übrigens vom Völkerbund beschlossen wurde, gleichzeitig mit der Schlussung in Genf tagen. Der eine, der erste Ausschuss, hat die künftige Zukunft der Minderheiten in den Gebieten zu beiden Seiten der neuen Grenze zu regeln. Er muß dabei in seinen Vorschlägen von den Bestimmungen der Vorkonferenz ausgehen, die vorsehen, für Polen den im Vertrage vom 28. Juni 1919 vorgeschriebenen Minderheitenschutz auch auf das neue Gebiet in Oberstufen auszubilden, für Deutschland der Bevölkerung polnischer Sprache und Rasse entsprechende Rechte zu sichern. Der andere Unterausschuss, der zweite, soll Vorschläge für die Zuständigkeit der zwischenstaatlichen Organe machen, die selbstständig für die Dauer des Abkommens in Oberstufen wirken sollen, d. h. die gemischte Kommission und den Schiedsgericht. Die gemischte Kommission soll sich aus zwei von der deutschen und von der polnischen Regierung ernannten Personen des Landes zusammensetzen und einem Präsidenten, den der Völkerbundsrat ernannt. Er hat für die Durchführung des Abkommens zu sorgen und die notwendigen Maßnahmen zur Anpassung des wirtschaftlichen Lebens an die neuen Verhältnisse zu ergreifen. Der Schiedsgerichtsrat besteht aus einem von der deutschen und einem von der polnischen Regierung ernannten Schiedsrichter, sowie einem vom Völkerbundsrat zu bezeichnenden Präsidenten und soll die privatwirtschaftlichen Schwierigkeiten regeln, die aus der Anwendung des neuen Abkommens erwachsen könnten. Die Konferenz dürfte etwa bis Ende des Monats dauern, ohne daß darüber bestimmte Angaben gemacht werden können, da ja, wie gesagt, auch die beiden letzten Unterausschüsse ihre Arbeiten erst abschließen müssen. Präsident Calonder wird morgen hier eintreffen. Die polnische Abordnung hat ihre Ankunft auf den 9. Februar angekündigt. Was die deutschen Vertreter betrifft, so hofft man, daß ihr Eintreffen nicht durch den Eisenbahnstreik verzögert wird, weil solche Verschleppung die Verhandlungen lähmend würde und weil im übrigen ein Absicht der Genfer Konferenz war, der Konferenz von Genua erwünscht wäre.

## Gewerkschaftsbewegung.

### Die Kündigung des Hausmeistervertrages.

Seitdem das Recht des Hauseigentümers, seinem Mieter den Mietvertrag aufzulösen, eingekringelt worden ist, seitdem es überhaupt Mietvertragskündigung gibt, ist es eine juristische Streitfrage, ob der Vertrag des Hausmeisters nach den Regeln des Mietrechts oder nach den Regeln des Dienstrechts zu kündigen ist. Wenn ein Hauswirt einen sonstigen Mieter aus der Wohnung haben will, so muß er erst die Genehmigung des Mietvertragsamtes zur Kündigung haben, dann hindern, dann vor dem Amtsgericht auf Kündigung klagen, und schließlich bedarf er zur Vollziehung des rechtskräftigen Kündigungsurteils wieder der Zustimmung des Mietvertragsamtes. Seiner rechtlichen Natur nach ist der Hausmeistervertrag aber sowohl Mietvertrag wie Dienstvertrag. Behandelt man ihn in der Hauptsache als Mietvertrag, dann muß der Hauswirt, der seinem Hausmeister kündigen will und der, was immer die Hauptsache ist, ihn auch immer aus der Hausmeisterwohnung heraus haben will, zuvor die Genehmigung des Mietvertragsamtes einholen. Betrachtet man die Dienste des Hausmeisters als die Hauptsache, dann braucht die Genehmigung des Mietvertragsamtes nicht eingeholt zu werden. Der Hausmeister muß die Hausmeisterwohnung verlassen, ohne daß das Mietvertragsamt geprüft hätte.

Eine salomonische Entscheidung hat das Landgericht Breslau gefällt. Es hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß in der Regel der Mietvertrag überwiegt und für die Kündigung des Gesamtvertrages die Genehmigung des Mietvertragsamtes erforderlich ist. Wenn aber der Hausmeister einen wichtigen Grund zur Kündigung gibt, d. h. wenn er seine Hausmeisterpflichten großtätig vernachlässigt, dann solle der Wirt berechtigt sein, ohne Anrufung des Mietvertragsamtes den Gesamtvertrag zu kündigen und so unmittelbar auch den Hausmeister zum Verlassen der Wohnung zu zwingen.

Diese Entscheidung ist unhaltbar. Das hat man eigentlich schon früher einsehen müssen, da bei dieser Rechtsprechung der Hausmeister grundlos schlechter gestellt wird als jeder andere Mieter innerhalb des Deutschen Reiches. Das zeigt sich besonders deutlich bei dem Streit der Hausmeister. Die Gerichte sehen die Arbeitsniederlegung als einen wichtigen Grund zur Kündigung an und geben dadurch dem Hauswirt das Recht, den streitenden Hausmeister auf die Straße zu werfen. Damit ist dem Hausmeister das durch die Verfassung gewährte Recht, seine Lebenslage zu verbessern, wenn er nicht obdachlos werden will. Von diesem Gesichtspunkt aus hat auch ein Teil der Richter am Breslauer Amtsgericht die Klagen der Hauswirte abgewiesen, und es bleibt abzuwarten, auf welcher Seite sich das Landgericht als Berufungsinstanz stellen wird, ob es den Wirt haben wird, von seiner früheren ganz unbilligen Auffassung abzugeben.

Im übrigen liegen die Hausmeister, selbst wenn das Landgericht seine frühere Entscheidung bestätigen sollte, noch nicht auf der Straße! Es kann aus einem Kündigungsurteil nach der neuesten Rechtsprechung nur vollzogen werden, wenn das Mietvertragsamt der Vollziehung des rechtskräftigen Urteils auf Kündigung keine Zustimmung gegeben hat, und zwar ist die Genehmigung zur Kündigung selbst dann erforderlich, wenn die Genehmigung zur Kündigung nicht erforderlich war, sondern das Gericht direkt angerufen wurde. Das ist bei den Hausmeistern der Fall.

### Neue Kündigungen

#### in der Landesversicherungsanstalt Schlesien.

Der Zentralverband der Angestellten, Ortsgruppe Breslau, schreibt uns:

Die Landesversicherungsanstalt Schlesien hat abermals, nachdem sie erst am 31. Dezember 1921 18 Zivilvertragsangestellte frühere stellungslose Kaufleute, mit vom Schlichtungsausschuss festgesetzten Uebergangsgeldern entlassen hat, neue Kündigungen für 1. 1. 1922 ausgesprochen. Es sind dies 25 Vorgesetzte, 20 Arbeiter und 4 niedrigeren Ordnung, darunter auch Betriebsratsmitglieder. Die Entlassungen erfolgen deshalb, um Militär- und Zivilrentner einstellen zu können. Also eine Vermehrung des Beamtenapparats, und dies zu einer Zeit, wo Deutschland seinen laufenden Etat kaum zu decken in der Lage ist.

Während man auf der einen Seite Franzosen einstellt — dies ist bei den Betroffenen zum weitaus größten Teil der Fall — beschäftigt man auf der anderen Seite junge un-

verheiratete Damen, zum Teil auch die Töchter gutgeheurer Beamter. Jede Mitteilung des Betriebsrates lehnte der Vorstand ab.

Mit Recht wiesen die erschienenen Gewerkschaftsvertreter in der am 2. Februar 1922 im Gewerkschaftshaus stattgefundenen Versammlung der Betroffenen auf dieses ungeschickte und jedem Rechtsempfinden höhnpredigende Vorgehen der Landesversicherungsanstalt hin. Sie versprachen auf Grund der Versammelten kein Mittel unversucht zu lassen, die Kündigungen abzuwehren. Die rege Aussprache gipfelte in der einstimmigen Annahme folgender Resolution:

„Die heute versammelten Gefährdeten der Landesversicherungsanstalt Schlesien erheben energischen Protest gegen die durch nichts gerechtfertigten Entlassungen. Sie ersuchen den Betriebsrat, sowie die Gewerkschaften mit allen gesetzlichen Mitteln die Entlassungen abzuwenden und ferner auch die Öffentlichkeit auf dieses Vorgehen aufmerksam zu machen. Die Entlassungen bedeuten nicht nur einen großen Verlust gegen Recht und Gerechtigkeit, sie sind auch ein Raubzug auf die Taschen der Steuerzahler, da durch die zu zahlenden Uebergangsgeldbeträge die öffentlichen Mittel in Anspruch genommen werden. Ferner verlangen die Angestellten vom Völkerrat, daß die Kündigungen, die ihnen nach wie vor der Staat des Betriebsratsgesetzes zuteil wird, und auf keinen Fall die Bestimmungen des Beamtenratsgesetzes auch auf die Angestellten der Sozialversicherungsträger angewendet wird.“

## Breslau (Land)-Neumarkt.

### Die gemeinnützige Schlesiensche Landgesellschaft.

Die in Goldschmieden von der Schlesienschen Landgesellschaft Angekauften haben mit der Schlesienschen Landgesellschaft einen Pachtvertrag über 13 Morgen Acker abgeschlossen.

In diesem Pachtvertrage ist viel von den Wünschen der Pächter gesagt, aber herzlich wenig von ihren Rechten. Die Schlesiensche Landgesellschaft verpflichtet unter anderem die Siedler für den Morgen jährlich den Umlagepreis für 2 Zentner Roggen zu zahlen. Das bedeutet eine außerordentlich hohe Pachtsumme, die im nächsten Jahre auf über 1000 Mark anwachsen kann. Der Vertrag hat außerdem so viele Klauseln, daß es sich schon lohnt, die einzelnen die Siedler immer und immer wieder gegen diese Mängel. Ohne Erfolg. Es wurde ihnen gesagt: entweder schließt ihr mit uns diesen Vertrag ab oder gar keinen. Da nun die Siedler mehr Land nötig brachten, blieb ihnen nichts anderes übrig, als auf den Vertrag einzugehen.

Die Gesellschaft hat den Siedlern in Goldschmieden so knapp Acker zugeteilt, daß einzelnen nach Anlegung eines Obstgartens kaum 300—500 qm. übrig blieben. Der größten Siedlung verblieb eine Fläche von 1850 qm. Wie sollen unter diesen Umständen die Siedler ihren Bedarf an Lebens- und Futtermitteln decken? Zur Fütterung einer Ziege braucht man allein jährlich etwa 1 Zentner Heu, 11 Zentner Karottensack und Rüben und 15 Zentner Grünfütter. Die meisten Siedler halten 2—3 Ziegen. Die brauchen sie unbedingt, zumal wenn man bedenkt, daß nur kinderreiche Familien angepöbel sind.

Schließlich kann man von den Siedlern nicht verlangen, daß sie ihren Bedarf an Kartoffeln und Milch aus der Stadt decken. Mit solchen Verträgen, wie sie die Gesellschaft in Goldschmieden abgeschlossen, macht man den Siedlungsgehabten tot. Die Siedler verlangen nichts unumstößliches, wenn sie von der Gesellschaft fordern, daß sie hinreichend Acker erhalten, um ihren notwendigen Lebensbedarf zu decken und zwar zu einem Preise, der auf einer gerechten Grundlage aufgebaut ist. Nun will ja auch die Schlesiensche Landgesellschaft den Siedlern entgegenkommen. Aber über den Preis kann man sich nicht einig werden. Man verlangt für den Morgen 3500—10000 Mark. Bei der Siedlungsstelle kostete hingegen der Morgen nur 1250 Mark.

Warum diese Verteuerung? Kann man von einer gemeinnützigen Gesellschaft nicht verlangen, daß sie die Siedlungsstelle zu einem und demselben Preise abgibt? Vielleicht nimmt sich recht bald die aufständische Behörde einmal der Siedler von Goldschmieden an.

**Harzlieb.** Allen Genossen, die sich für Sozialisierungsfragen interessieren, wird dringend der Besuch des Lichtbildervortrages über: „Genossenschaftswesen des In- und Auslandes“, am Mittwoch, 8. Februar, empfohlen. Der Vortrag findet abends 7 1/2 Uhr, bei Striethaus statt und wird am Donnerstag, den 9. d. Mts., bei Schulz in Opatzsch in wiederholt. Der Vortrag ist besonders wertvoll für Frauen.

## Stadttheater.

### „Der Zigeunerbaron.“

Mit dem „Zigeunerbaron“ gedachte Johann Strauß seinen Einzug in das Opernhaus zu halten; erwiderte sich diese Hoffnung auch weiterhin als trügerisch, so warte sie doch mitbestimmend für die Anlage eines besonders soliden musikalischer Unterbaus, der namentlich in den Akten des ersten und zweiten Aktes kontrastive Gebilde von imponierender Tragfähigkeit zutage förderte, deren sich keine Oper zu schämen brauchte. Auch die sorgfältige Arbeit, die Strauß der Partitur angebeihen ließ, verrät, daß er nach höherem Vorbe als den eines Walzer-bezogen Operettenkomponisten geigte. Es finden sich im „Zigeunerbaron“ Reinheiten enharmonischer und kontrapunktischer Art, wie sie bei Strauß selten anzutreffen sind, die Orchesterbehandlung ist von einer Gemächlichkeit und Gelehrtheit, die einem liebevollen Berichten ins Detail entspricht, was sonst Strauß' Sache nicht ist. Darüber hat aber Strauß sein Bestes nicht vergessen, seinen melodischen Reichtum, der in tausend Quellen sprudelt, bald wofür gewohnt auf dem Grund des elastischen Walzerhythmus, bald vom feurigen Geist des Kühnen Glanzes beschwingt, bald in die behagliche Stimmung des zwischen Sentimentalität und wahrer Empfindung schwankenden Liebesduetts getaucht, bald von düsterer Zigeunerromantik umschauert, bald im einfachen Barockstil des Couplets sein Genügen findend. Es sind in alles liebe Bekannte, die uns da grüßen.

„Der uns getraut“, „So voll Fröhllichkeit“, „Ja, jetzt es bist“, ... aber sie haben gewissermaßen ein neues, vornehmeres, opernmäßiges Aussehen bekommen. Julius Bräuer und Dr. Lothar Waller haben mit dem „Zigeunerbaron“ ganze Arbeit geleistet. Schon die Ouvertüre war ein musikalischer Festessen, den man mit Ruhe und Behagen — vgl. Pressehall! — schlucken konnte. Dem schulpförmigen Schweineschädelähnlichen Melodienverfall Mirkow, zur Freude ihrer kritischen Erzieherin Wladislaw (Marga Reisch), ein charakteristisches Profil. Charlotte Dörwald und Wilhelmine Kollner als Lucia begnügen sich in ihrem verfeinertem Paradies, den Goldschmieden ihrer Rollen in seinem ganzen Edelgehalt ans Tageslicht. Fritz Kuhl machte sich auch als „Schakgräber“ Barintay in Stimme und Erscheinung recht vorteilhaft. Er vertrat den feurigen Liebhaber gegenüber dem mehr als vorgeschriebenen schäblichen Maximilian Willimsky. Richard Groß ward mit dem markigen Metall seines Heldensbarons überzeugender als mit dem mühsam gebrochenen ungarisch Deutschen seiner Rede. Seinen Völkern als Sittenskommissar fügte Herbert Lauter mit der ihm auszeichnenden Anteiligkeit aus. Den Vogel schloß natürlich Karl Rudow als Stappanachneißer, elegant in Aktion ab, der es nicht an wichtigen Extremposten fehlen ließ. Es tut mir leid, das eingeleitete Ballet „Schlachten aus dem Wiener Wald“ als eine geschmacklose, flüchtige Entgegnung erwähnen zu müssen, die um so schmerzlicher wirkt, als Dr. Lothar Waller sie durch die einbrechende leuchtende Aufmachung ein wertvolles Verdienst an dem großen Erfolg des Abends geküßert hatte, zu dem auch Orchester und Chor an ihrer Stelle rühmlich beizutragen.

## Lobetheater.

### „Der Kammerjäger“, „Der grüne Katadu.“

Wedeleds Kammerjäger ist schon oft über die Breslauer Bühne gegangen und, was die Gesamtauführung anlangt, auch schon wesentlich besser. Der brutale und innerlich hohle Gerardo, dem Wedefind eine gesunde Portion Hohn und Rücksichtslosigkeit auf seine Sängerkolonne mitgegeben, fand in Herrn Barg keineswegs hinreichende Darstellung. Sein Reklamieren sich kaum eine Frau Helene eine Kugel vor den Kopf schießt. Die hysterisch-liebeswütige Frau Helene war eine Brachleistung der Lembach, Glaubhaft, bis zum Selbstmord, erschütterte sie. Den, um sein Lebenswerk kämpfenden Professor, Dühring, gab Karl Zitzig. Er spielte den Kreis erfolgreicher Komponisten mit allen Registern menschlicher Verzweiflung aus. Vom kindlichen Weimern bis zur aufsteigenden Lobfüchtigkeit. Eine Wedefindische Figur.

Den grünen Katadu Schmitzer wiederzusehen, wird manchem eine besondere Freude gewesen sein. Der lebensdurchwühlte Einakter, in dessen phantastisch verzerrtes Spiel, des Spaß sein soll und bitterer Ernst wird, das dumpe Rollen der eben ausbrechenden französischen Revolution groß. Degenerierter Adel läßt sich in dem Theaterfeller „grüner Katadu“ die Nerven mit Gruselgeschichten aufspießen, und steht, als schon der Tod über dem Leibe eines der ihnen grinst, mehr erschrocken als erschüttert, plötzlich mitten in der Revolution. Den Hauptakteur Henri, dem ersten, der sein Messer in abeliges Blut taucht, hatte die Regie leider in falsche Hände gelegt. Rudolf Renfer war der Rolle sprachlich und schauvielerisch nicht im entferntesten gewachsen. Mit ihm wurde ein gut Teil Wirkung des Stüdes zu Grabe getragen. Prachtvoll natürlich war der Witz und Direktor des Kellers F. M. Kaiser. Sicher die beste Leistung des Abends. Karl Zitzig sei für die originale Typen des Lantenmörders besonderer Dank. Dem Stück selbst fehlte der hinterlistige revolutionäre Schmiß. Warum sich die Regie Baranags durch Wegstreichen der letzten außerordentlich wirksamen Szene, in der der Adel noch einmal dem Volke entkommt, um desto sicherer in seine Hände zu fallen, um eine gesteigerte Wirkung brachte, bleibt unerklärlich.

## Thalia-Theater.

### Dr. Stieglitz. Eine Familienkomödie.

So wenig neu der Inhalt der von Friedemann und Reich geschickt gemixten Komödie ist, so erfolgreich und amüsan ist seine Ausführung. Der alte Stieglitz ist eine so rüber und lebensschick gezeichnete Figur, daß sie bei einem einmütigen geschätzten Schauspieler ihre Wirkung nie verfehlen kann. Wie dieser alte Mann in närrischer Liebe zu seinem Sohn, der eben seiner Doktor machte, anfängt, ihm unbewußt das Lebensglück zu zerklagen, ihm die Geliebte zu entfremden, ihn öffentlich bloßzustellen, das ist bis in alle Einzelheiten der Komik und des Ernstes durchgeführt. Zuletzt, nachdem der Sohn die Gefahr dieser allzu fürsorglichen Vaterliebe erkennt, ihn aus dem Haus gemieden und der Alte grollend und mit schwer verwundetem Herzen sich zurückgezogen hat, kommt doch noch alles zu einem guten Ende.

Die Aufführung im Thalia-Theater ist allen Lobes wert. Herr Gröniger stellte geschmackvolle Bühnenbilder, und die Darstellung tat ein übriges, dem Stück zu einem großen Heiterkeitserfolge zu verhelfen. Wilhelm Lichtenberg als der alte Stieglitz lebte diese komisch-tragische Gestalt mit übermäßigster Natürlichkeit. Herr Salpern gab sein Bestes in der Rolle des alten Knopfer. Fritz Werth als junger Dr. Stieglitz, nach meinem Empfinden etwas zurückhaltend und förmlich, Magdalena Derling als glückliche Braut von natürlichem Diebsteil. Gute Typen schufen Kothke als vom Dreimäderhaus vertreteter junger Geiz, Fräulein Stoff als adelstolze Herrenmutter und Gisela Wurm als treue Hauspflegerin des geizigen alten Stieglitz. Das Haus fargte angelehnt einer so erfreulichen Aufführung nicht mit dem Beifall.

## Konzerte — Theater — Vergnügungen.

**Bereinigtes Theater.** Am Dienstag und Mittwoch finden im Lobe-Theater Wiederholungen der erfolgreichen Novitäten „Der Kammerjäger“ von Wedefind und „Der grüne Katadu“ von Schmitzer statt. Vorbereitet wird die Uraufführung von Galsworthy's Tragödie „Moby“, in einer Inszenierung von Karl Zitzig.

Am Thalia-Theater beherrscht der mit großem Beifall aufgenommene Lustspielhager „Doktor Stieglitz“ den Spielplan der Woche.

**Vorträge.** Auf Veranlassung der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit Deutscher, Zweig Ortsgruppe Breslau, spricht am 14. Februar 1922, abends 8 Uhr, im Kleinen Saale des Konzerthauses Geheimrat Heibner über: Allgemeine Grundzüge und Geschichte der Friedensbewegung. Am 20. Februar 1922, abends 8 Uhr, sprechen im Auditorium maximum Professor Schädung u. a. über Friedensbewegung und Schule. Am 8. April 1922, abends 8 Uhr, wird Wih Emmeline Pethick-Lawrence einen Vortrag über Pazifismus in deutscher Sprache im Mozartsaal der Hermannloge halten.

## Bereinstalender.

**Naturfreunde.** Jahrmart in Riesengebirge (am 11. und 13. Februar). (Näheres siehe Inserat.)

**Berlebsbunds** Donnerstag, den 9. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17: Mitgliederversammlung. (Näheres siehe Inserat vom 6. und 8. Februar.)

**Schwimmverein Völsdon e. V.** Mittwoch, den 8. Februar, 7 Uhr, im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses: Zusammenkunft aller am Schwimmfest beteiligten Schwimmer, Ordner und Funktionäre. Ausgabe der Startkarten.

**Deutscher Holzarbeiterverband.** Sektion der Erlentränge. Mittwoch, den 8. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Zimmer 10 des Gewerkschaftshauses. Pflicht aller ist, zu erscheinen. Die Sektionsleitung.

## Briefkasten.

Allen Anfragen muß eine Bezugsquittung beiliegen. Bemerkungen erhalten unsere Leser auf Befragen von den Redaktionsbüros oder Angestellten; die Vorgesetzten haben die Postquittung beizubringen. Sprechtunde der Redaktion wochentags von 12—1 Uhr mittags.

**Jahn Nr. 29.** Sie müssen nochmals beim Wohnungsamt beantragt werden, wenn sich an den Herrn Bezirkswohnungsamt in Breslau beizubringen wenden.

## Aus der Geschäftswelt.

**Kartoffelkappe.** Unter dem Namen „Seibels' Kartoffelkappe“, welche ohne jede weitere Zutat sofort verwendbar, vorzüglich im Gemüsch und sparsam im Gebrauch ist, bringt die bekannte Münsterberger Konerven- und Nahrungsmittel-Fabrik Carl Seibel & Co. Münsterberg i. Sch. ein Nahrungsmittel auf den Markt und gibt auch bereitwillig Kostproben von dieser Kartoffelkappe an, welche namentlich bei Massenverbrauch (Kantinen, Kantinenshallen, Gasthäuser etc.) gut geeignet ist.

**Rote Hände.** Die nichtfettende Hautcreme **KOMBELLA**

**Vereinigtes Theater in Breslau.**  
 Direktion: Paul Wenzel.  
**Robe-Theater, in d. Thalia-Theater.**  
 Dienstag und Mittwoch 7. und 8. Februar, 7 1/2 Uhr: „Der Kammerfänger“  
 Donnerstag, 7. und 8. Februar, 7 1/2 Uhr: „Der grüne Kalaba“  
 Dienstag und Mittwoch 7. und 8. Februar, 7 1/2 Uhr: „Der grüne Kalaba“  
 Donnerstag, 7. und 8. Februar, 7 1/2 Uhr: „Der grüne Kalaba“

**Stadt-Theater.**  
 Dienstag 7 Uhr: „Der Kammerfänger“  
 Mittwoch 7 1/2 Uhr: „Der grüne Kalaba“  
 Donnerstag 7 Uhr: „Der Kammerfänger“  
 Freitag 7 1/2 Uhr: „Der grüne Kalaba“

**Schauspielhaus.**  
 Coerentebühne. Tel. Ring 2343.  
 Heute u. täglich 7 1/2 Uhr: „Die Straßenfängerin“  
 Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr: „Die Förster-Christel“

**PALAST Theater**  
 Der große Erfolg verlängert bis Donnerstag:  
**Der Eid des Stephan Müller** 12 Akte  
 nach dem bekannten Roman von Felix Holländer.

**Oderitor-Quell**  
 Weinstr. 53/55 | Adalbertstr. 8  
 Lichtspiele bis Donnerstag:  
 Der große Weltwettbewerb  
**Die weißen Rosen von Ravensberg**  
 Das große Beiprogramm.  
 Es wird geboten, was nicht zu geboten ist.

**Gesellschaftshaus Kipke-Garten-Scheitnis**  
 Parkstraße 33. | 10076  
 Straßenschilder 10, 18 und 21.  
**Jeden Mittwoch: Vornehmer Tanz**  
 Wein-Diale - Liker - Cigars - Neue Musik

**Kaiser-Lichtspiele Kronprinz**  
 Neue-Schwandlitzerstr. 19 | Gartenstraße, Ecke Agnes-Str. 6  
**Großstadtmädels, II. Teil** | **Lotte Neumann**  
**Die Abenteuer der schönen Anita** | **Die drei Tanten**  
 Sittenbild in 6 Akten. | Reizendes Lustspiel in 4 Akten.  
**Die große Sensation**  
 Der Perlenmacher von Paris! Spannendes Abenteuer-Drama in 7 Akten  
 und das große Beiprogramm, insgesamt 13 Akte. 5394

**Eden Theater**  
 Nikolaistraße 27.  
 Anfang 5 1/2 Uhr! Sonntag 3 Uhr!  
**2 Erstaufführungen!**  
**Albertini**  
 der Liebling aller Breslauer in dem großen Sensationsfilm!  
**Samson**  
 der Unüberwindliche  
 Zweiter Film der Samson-Klasse  
 Der erste Film dieser Klasse lief in Deutschland unter dem Titel: „Der Kindesraub im Zirkus Buffalo“  
 Erinnern Sie sich seines beispiellosen Erfolges?  
 Ferner: 11522  
**Die Safansratze**  
 Bester deutscher Sensationsfilm.

**Wartburg-Lichtspiele**  
 Gröbshornstr. 34a | 10076  
 Nur bis Donnerstag!  
**Moderne Kuppler** in dem großen Sittenfilm  
**Das Haus in der Dragonergasse!**  
 5 große Akte.  
 Genußsüchtige Junggesellen von Begierde erfüllt — Ein habgieriger Bruder, der seine Schwester verheiratet.  
 In den Hauptrollen: Theodor Loos, Werner Krauss, Lilli Flohr.  
 In dem Beiprogramm:  
**Nur eine Zirkusreiterin**  
 oder Die Galavorstellung im Zirkus Marsell.  
 Ein Sensations-Zirkusfilm mit der berühmten Hegalmann-Truppe, genannt Die 4 Teufel.  
**Nobody, 5. Teil: Die Dame in Trauer.**  
 11553 Musik: Kapellmeister Kaiser.

**ZEPTEKINO**  
 Bis Donnerstag! Riesen-Sensationen  
**Zwangsliebe im Freistaat**  
 Sittendrama in 6 Akten.  
**Der Wild-West-Abenteurer**  
 6 Akte. Aus dem Tagebuch einer berühmten Tierbändigerin.  
**Schrecken der Wildnis** Amerikanisches Drama  
 4 Akte. — Häftling Wambo als Feind — In Urwelt — Eoala, der Kettelhäuptling in der Tiergrube. 11551

**Jupiter Lichtspiele**  
 Westendstraße 50/52.  
**Die Tochter der Straße!**  
 5 hochspannende Akte.  
**Samson sein eigener Mörder**  
 6 Akte. 11569  
 Wegen Eisenbahnstreik Programmänderung vorbehalten.

Gastwirtschaften		Den Leuten bei Einfällen empfohlen.		Den Leuten bei Einfällen empfohlen.	
<b>Canth</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Neukirch</b> Fleischwaren, Geisler, 24	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Cawillon</b> Gastwirtschaft, 2. Stegenstraße, Joh. F. Kuhle, Wasner, Carl, Garten-Embi	<b>Dykensfurt</b> Kolonialwaren, Best., Fracht, Weinst., Gerb., Telefon 23	<b>Margareth</b> Gastwirtschaften, „Zur Viktoria“, „Deutsches Haus“	<b>Danziger, Ludwig</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Pasteten, Wurst	<b>Berger, Ernst</b> Kolonialwaren, Zigarren, Tittler, Max, Langstr. 35	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>Maria-Röschen</b> Gastwirtschaften, „Zur Viktoria“, „Deutsches Haus“	<b>Rothsürben</b> Bäckerei, Biegel, Heinrich	<b>Rühmann, Erich</b> Kolonialwaren, Zigarren, Tittler, Max, Langstr. 35	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Brauer</b> Bäckerei, Friedrich, 18	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Oberrigk</b> Gastwirtschaften, „Sarmat“, Tillystraße 34	<b>Schmoitz</b> Bäckerei- und Gemischtwaren, Alder, Paul	<b>Trebnitz</b> Kolonialwaren, Zigarren, Tittler, Max, Langstr. 35	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Frankenstein I. Sch.</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>Oppeln</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Steine</b> Bäckerei, Schaefer, Alfred	<b>Wohlau</b> Kolonialwaren, Zigarren, Tittler, Max, Langstr. 35	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Neumarkt</b> Fleischwaren, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Paul Grocholl</b> Kolonialwaren, Zigarren, Tittler, Max, Langstr. 35	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klempner, Installation, Straus, Adolf, Trenzstr. 6
<b>Ulrich, Goldwaren</b> Fischer, Döner, Nr. 30	<b>D. Lissa, Stahler, Reider, Dänischen</b> Arbeiter-Beitrag, Schenkung, Karthaus, Westendstr. 19	<b>Ulrich's Gasthaus</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Stein, Adolf, Richard</b> Kolonialwaren, Feinwaren, Vogel, Bitter, Ring 34	<b>Trachenberg</b> Gesüßte Limonaden, Kolonialwaren, Rohde, Adolf, Trenzstr. 6	<b>Reichenbach</b> Klemp



**Wohnbedarf bei Siedlungsbauten.**

Da in einer Verfügung vom 18. Januar d. J. weiß der Regierungspräsident in seiner Eigenschaft als Bezirkswohnungskommissar darauf hin, daß er gelegentlich der Besichtigung von mit Landesdarlehen unterstützten Wohnungsbauten habe feststellen müssen, daß in einer Reihe von Fällen die Bauausführungen nicht der bedingungsgemäß erforderlichen Rücksicht auf ästhetische Sparjamkeit Rechnung tragen. Besonders wurde das Vorhandensein eines Raumes festgestellt, der als Wohnraum nur selten oder gar nicht zur Benutzung kommt, und als sogenannte gute Stube lediglich zur Aufstellung von Möbeln dient. Derartige Anlagen stellen eine Überbeanspruchung des äußersten Wohnbedarfes und eine Verschwendung an Raum und Rationalvermögen dar, die mit finanziellen Mitteln nicht unterstützt werden dürfen. Der Regierungspräsident ersucht daher bei der Vorlage der Baupläne die Frage des notwendigen Wohnbedarfes an der Hand der Anzahl der Familienangehörigen eingehend zu prüfen, und, falls eine über große Raumzahl vorliegen sollte, auf eine Herabsetzung des Bauplanes hinzuwirken, oder den überflüssigen Raum von der Berechnung für die Gewährung eines Landesdarlehens aususchließen. Als zweckmäßig wird eine entsprechende Beschränkung der Baukosten schon bei der Aufstellung des Bauprogramms und der Vorbereitung des Bauplanes empfohlen.

**Turnen als Prüfungsmaß.**

Ein Erlass des Unterrichtsministers steht bekanntlich vor, daß künftig im Rahmen der Reifeprüfung an den höheren Schulen auch das Turnen als besonderes Fach Aufnahme zu finden hat. Allerdings sollen ungenügende turnerische Leistungen nicht zu einer Verzweigerung des Reifezeugnisses führen; aber eine gute Note im Turnen hat bei der Gesamtbewertung eines Schülers die gebührende Berücksichtigung zu finden. In Ausführung dieser Verordnung hat die städtische Schulverwaltung eine Anzahl von Richtlinien für die diesjährige Osterprüfung aufgestellt, die von einer Versammlung der Direktoren mit den Turnlehrern und Lehrerinnen der höheren Lehranstalten im allgemeinen gutgeheißen wurden. Sie beziehen sich im wesentlichen darauf, daß jede Schule dem Provinzial-Schulkollegium je drei mittelmäßige Leistungen an den Hauptgeräten in Vorschlag bringt, von denen je eine als Prüfungsaufgabe ausgewählt wird. Von der Art der Ausführung und vor allem auch von den durch die Schüler eingeübten Kräftigungen wird es abhingen, ob die eine oder andere Leistung als sehr gut, gut, genügend oder mangelhaft bewertet wird. Besondere Leistungen im Schwimmen, Rudern, Eislaufen und in anderen Sportarten werden ebenfalls berücksichtigt, aber ausschlaggebend für die Bewertung der turnerischen und sportlichen Leistungen bleibt die allgemeine Durchbildung des Körpers. Den Schulleitern bleibt es überlassen,

ob sie die Turnprüfungen in Gegenwart der Eltern oder des nächsten Schülerjahrganges oder wie bei der wissenschaftlichen Prüfung nur vor dem Prüfungsausschusse vornehmen wollen.

Ein Kraftwagen im Schaulenker. In der Nacht zum 1. Februar ist in dem Grundstück Neuschloßstraße 23, eine große Spiegelschaulenkerseibe allem Anscheine durch Hineinfahren eines Kraftwagens vollständig zertrümmert und die aus Porzellan und Kristallgeschirr bestehende Schaulenkerauslage im Werte von 25 bis 30 000 Mark vernichtet worden. Vermutlich ist dabei der Kraftwagen auch beschädigt worden. Das Polizei-Präsidium ersucht hierdurch diejenigen, die von diesem Vorgange Kenntnis haben, sich im Kriminalrevier Karlsstraße 42 zu melden.

**Parteilosen und -Genossinnen werbt ständig für die Volkswacht!**

**Familiennachrichten**

Nach langem, schwerem Leiden, das er sich an der Front und in der Gefangenschaft zugezogen hat, starb unerwartet unser Konfektionskünstler  
**Herr Wilhelm Kaiser**  
im Alter von 35 Jahren.  
Schmerzvoll stehen wir an der Bahre dieses vorzüglichen Menschen, der viele Jahre sein ganzes Können für des Wohl und des Interesses unseres Hauses eingesetzt hat.  
Wir werden sein Andenken in Ehren halten!  
Wir werden sein Andenken in Ehren halten!  
10228 **Pollack & Adler.**

Am 5. Februar verschied unser Mitglied, der Konfektionskünstler  
**Wilhelm Kaiser**  
im Alter von 35 Jahren. 11569  
Ehrenscheiden  
Der Sozialdemokratische Verein trauert.  
Beerdigung: Mittwoch, den 8. Februar, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des Militärfriedhofes an der Lohstraße aus.  
Trauerhaus: Viktorienstraße 5, D. 2. 2.

Am 5. Februar verschied plötzlich nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere geliebte Tochter und gute Schwester, Nichte und Cousine  
**Gertrud Obst**  
im blühenden Alter von 17 Jahren 8 Monaten.  
Dies zeigt schmerzvoll an  
Breslau, den 6. Februar 1922  
Die trauernden Eltern u. Brüder meist unverändert.  
Beerdigung: Mittwoch, nachm. 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle II des Ostwäzler Friedhofes (Erlbeergerunde) aus.

Am Sonntag, den 4. Februar verstarb die Frau unseres Kollegen  
**Frau Pauline Lipski**  
im Alter von 55 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr  
Die Kolleginnen und Kollegen der Engelhardt-Brauerei.  
Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. Februar, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle in Grabschen aus statt.

Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!  
Am 5. Februar 1922 verschied nach längerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante  
**Frau Luise Scholz**  
geb. Flemming  
im Alter von 53 Jahren.  
Dies zeigt schmerzvoll an  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Ronschaler Friedhofes aus statt. 10428

Am 4. Februar entbietet nach kurzem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der Arbeiter  
**Hermann Warsus**  
im Alter von 73 Jahren. 10416  
Dies zeigt uns der Bitte um stille Teilnahme an  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Beerdigung: Mittwoch, den 8. Februar, nachm. 7 1/2 Uhr, von Trauerhaus, Adalbertstraße 31, nach dem St. Laurentius-Friedhof.

Deutscher Eisenarbeiter-Verein.  
Am 5. Februar verstarb unser Verbandskollege, der Eisenarbeiter  
**Edmund Kinast**  
im Alter von 57 Jahren. 11568  
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren die Kollegen der Eisenarbeitervereine.  
Beerdigung: Mittwoch, den 8. Februar, nachmittags 7 1/2 Uhr, von der Halle St. Gervase.

Unsere geliebte, teure Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante,  
**Frau Jenny Warschauer**  
geb. Holländer  
ist heute von ihrem schweren Leiden durch den Tod erlöst worden.  
Breslau 18, Oranienstr. 11, Kattowitz, Flensburg, den 5. Februar 1922.  
Im Namen aller Trauernden:  
Fritz Warschauer,  
Erich Warschauer, Amtsgerichtsrat  
Lohar Warschauer  
Helene Warschauer, geb. Henschel  
Margarete Warschauer, geb. Soberski  
Lotte Warschauer  
Leni Warschauer  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. Februar, vormittags 11 Uhr, von der Halle des Friedhofes in Cosel aus statt.  
Blumenspenden auf Wunsch der Verstorbenen dankend entgegen. 11572

**Verkauf**  
aller ausgepöbelten Stahlgewichte, wie eigene Weichteile, emaillierte Eisen, Messing, Zinn, gefüllte Holzstücke (Klappeln) und dergleichen. 11545  
am 15. Februar, von mittags 9 Uhr ab.  
Beginn am Gesellschaften im Bürgerhaus.  
**Reichsverbandsgesamt II, Breslau.**

**L. Rosner**  
Spezialhaus für  
Wohnungseinrichtungen  
Gartenstraße 3  
am Sonnenplatz 11541

**Jede Nähmaschine**  
jede Schneidemaschine  
edes Fahrrad mit Gummi  
kautschuk zu höchsten Preisen.  
Wenzlers, am Gräbchen Str. 45.

**Sehr billig**  
stellen wir zum Verkauf reinkindlich erworbenen  
Kleidungsstücke  
Wäsche, Trikotasen, Schuhe.  
Bismarckplatz  
Ein Posten Arbeitsjoppen.  
Altbekleidungsstelle  
Hauptstr. 28  
I. Stock  
Bürozug nach Ring 44. 11557

**Eine Million**  
Große Geld-Lotterie  
zu Gunsten des deutschen Ausland-Instituts, Stuttgart.  
25026 Gewinne im Gesamtwert von  
**Eine Million Mark**  
Hauptgewinne:  
150 000 100 000 50 000  
usw. bar ohne Abzug.  
Original-Lose mit Preis von 6 Mk., Lose 1 Mk.,  
Parte nach Teil, versandt. 11522  
Paul Heise, Lotterie-Vertrieb  
Leipzig, Brüderstr. 78.  
Ziehung: 22.-28. Februar 1922.

**Seidel's Kartoffelsuppe**  
ohne jede weitere Zutat sofort verwendbar  
für Massenverbrauch (Kantinen, Kantinenhallen, Gasthäuser usw.)  
besonders geeignet  
Münsterberger Konjerven- und Nahrungsmittel-Fabrik  
**Carl Seidel & Co., Münsterberg i. Schl.**  
Kochproben bereitwillig.

**Tausche**  
2 Wohnungen  
3 fenstige Etage, 1 fenstige Küche mit Handbrennung und große 2 fenstige Etage, Bad, Küche und Kabinett, 2 Zimmer und Küche, 2 Zimmer ab. 2000 an die Expedition der Zeitung.  
**Weiße Abbitte**  
b. Schlichter Gen.-Vert.  
1022 N. Baumgart.  
**Inzerate**  
erzielen in der Volkswacht den größten Erfolg!

**Spezialhaus**  
für Herren-Stoffe  
u. Damen-Stoffe  
in größter Auswahl und besten  
Qualitäten zu streng soliden Preisen 11547  
**Hermann Krzesny**  
Gartenstraße 20.

**Druckerei Volkswacht**  
Koborn, zweckmäßige und saubere  
Ausführung aller Druckarbeiten  
preiswert und bei kürzester Lieferzeit  
Breslau 2, Flurstraße 4-6

**Datente**  
A. H. - W. Z. verleiht und  
verwahrt Pat.-Anspr.  
**Planet & Hübner**  
Breslau 6, 102  
Kobornstr. 12 - Tel. 1. 1223.  
Breitkreuz-Kontrollen!

Alle denen, welche an  
**fris-**  
**rispfling**  
**Umwinn Fris**  
haben, kann Obermeister-Registrierung  
auf best.  
S. Gabel.  
Reiniger für  
jede Größe  
bei zu em:  
zu haben in  
allen Apotheken, Drogerien und Warenhäusern.

**Frauen!**  
Wenden Sie sich sofort bei  
Kranth. monatl.  
Störungen 9824  
mit an mich, Langjährige Er-  
fahrung. Günstige Erfolge b.  
m. Präparate. Viele preiswürdige  
Dankschreiben Frau D. Jähreid.  
Heute halte ich mich für Mittel  
und morgen hat der Erfolg ein.  
Preis 15, extra stark 20 Mk.  
Gummimären, Spülspitzen,  
20 St. Mittel  
Katalog gegen 30 Pf. Markter  
Frau M. Böhm, Breslau II,  
Grünstr. 9, 5. Min. u. Hauptbahnhof.

**Kopfungsiefer**  
mit  
Wein  
Jahrgang  
1911  
1912  
1913  
1914  
1915  
1916  
1917  
1918  
1919  
1920  
1921  
1922

**Zu kaufen gel.**  
Jede  
**Nähmaschine**  
kaufe sofort!  
Zehle höchste Preise!  
**Oppermann**  
Große Gröschingasse 8, III.

**Arbeitsmarkt**  
**Zeitungsträgerinnen**  
für alle Stadttelle  
sodort gesucht  
Expedition der „Volkswacht“, Flurstr. 4 & 6.  
**Zehrlige Näherin**  
saubere  
Tuch u. auf Kantine und  
Büchel sucht 10421  
Futter, Wilmersstr. 5.  
10427  
**Bedienung**  
bei Meyer, Krawitz, 48, II.  
**Lehrling**  
mit guter Handhabung gesucht  
Einnahmen unter 2000  
an die Geschäftshalle belegen  
11528

**Henko**  
Henkel's Wasch-  
Bleich-Soße  
erforderlich für Wäsche und Handarbeit  
Hersteller: Henkel & Co., Düsseldorf  
Preis des Pakets 2.50 RM.



**Gute, billige Bücher.**  
Ludwig, Setzerstr., geb. 8.-  
Wälder-Rahle: 34 beten  
geb. 10.-  
**Volkswacht-Buchhandlung**  
Neue Gröschingstraße 5.

**Zu kaufen gel.**  
Jede  
**Nähmaschine**  
kaufe sofort!  
Zehle höchste Preise!  
**Oppermann**  
Große Gröschingasse 8, III.

**Zum Verkauf**  
**Randschiffchen-**  
**Schnellnähmaschinen**  
für den Familiengebrauch  
in verschiedenen Größen  
und Stärken für Näherinnen,  
Schüler und Konfektoren,  
auf Wunsch Teilzahlung,  
empfohlen 11513  
**Jacob Schlesinger**  
Breslau, Rail. Wälfelstr. 4  
Kein Laden. Nur 1 Treppe.

# Volkswacht

für Schlesien

Organ für die werktätige Bevölkerung

Fernsprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141  
Postfach-Adresse: Postfach-Amt Breslau Nr. 5352

Anzeigenpreis: Je Millimeter für geschlossene Anzeigen aus Sch. den 2.50 Mt., auswärts 4.— Mt., Familienanzeigen 0.80 Mt., Kleinanzeigen, Wohnungs-, Verleumdungs- und Wohnungs-Anzeigen 0.50 Mt., kleine Anzeigen pro Wort 0.50 Mt., des freie Wort 1.00 Mt., Anzeigen für die nächste Nummer mit dem bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition für die 4. bis 10. in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Fürststraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Grapenstraße Nr. 5, durch die Zweigstelle, Hauptstraße 140, sowie durch eine Postagentur zu beziehen. Wöchentlich 2.50 Mt., monatlich 10.50 Mt., vierteljährlich 32.50 Mt.

## Gegen alle Maßregelungen!

### Wo stehen wir?

Von Paul Löbe.

Das brüske Verfahren der Deutschen Volkspartei gegenüber der Ernennung Rathenaus zum Minister des Auswärtigen scheint denjenigen Recht zu geben, welche die innere Krise durch das Steuerkompromiß vom 26. Januar nur als verhängnisvoll, nicht als gelöst ansehen. Es scheint auch denen Recht zu geben, welche behaupten, ein „sicheres Opfer des Besten“ könne nicht mit der Deutschen Volkspartei, sondern nur gegen sie, nicht mit der Schwerindustrie, sondern nur von den Parteien der Beschäftigten durchgesetzt werden. Das Verhalten der Gesinnungsfreunde um Dr. Beder und Stinnes war gleich nach unserm Rückzug auf die Zwangsanleihe so halsstarrig und zweideutig, daß mit dem Bruch des nur halb und halb eingegangenen Versprechens schon am 27. Januar gerechnet werden mußte. Waren doch nicht einmal die Unterhändler guten Willens, das Opfer zu bringen, geschweige denn daß sie geneigt schienen, ihre widerstrebenden Parteigänger dafür zu gewinnen. Im Gegenteil, sie konnten nicht genug aufbieten, um die bejammerenswerte Lage der besitzenden Klassen in Deutschland zu schildern und den Zusammenbruch der Industrie bei weiteren Belastungen des Kapitals in sichere Aussicht zu stellen. Mit der allgemein gehaltenen, absichtlich dunklen Parole der sachlichen und persönlichen Garantien, unter der man alles mögliche verstehen kann, behielten sie sich vor, das halbe Zugeständnis noch einmal zu halbieren und das geringfügige Opfer, das durch die Zwangsanleihe gebracht werden sollte, auch der letzten Spur eines Opfercharakters zu entkleiden. Die Berufung Rathenaus, dessen Qualitäten selbst von den Organen der Deutschen Volkspartei anerkannt werden, ist deshalb nur der erste Vorwand, sich den widerwillig übernommenen Verpflichtungen zu entziehen. Die geringe Bereitschaft war vom ersten Moment an sichtbar und es war ein falscher Schritt des Kanzlers, daß er gerade auf die Mitwirkung dieser Partei solchen Wert legte, statt seine Mehrheit nach links zu erweitern.

Von dem Augenblick an, wo die Volkspartei nach ihrer Behauptung die Handlungsfreiheit zurückgewonnen hat, ist dasselbe für die Sozialdemokratie der Fall. Nach der schweren Enttäuschung, welche die Partei des Besten den übrigen Koalitionsparteien bereitet, werden wir den erneuten Versuch machen müssen, die Steuerfreiheit nach links hin zu gewinnen. Gewiß steht der Leipziger Beschluß der Unabhängigen dem hindernd im Wege. Aber das Hindernis bei der Deutschen Volkspartei ist nicht kleiner. Es ist doch keine Frage, daß die Absicht der Erzbergerischen Steuererhebung, die Bildung gigantischer Vermögen zu verhindern, nicht erreicht ist. Noch immer wird auf der einen Seite verschwenderischer Luxus getrieben, während andere nicht wissen, womit sie ihre Blöße decken sollen. Noch immer wachsen auf der einen Seite die Vermögen, während andere ihre Kinder nicht satt bekommen können. Schlesische Magnaten, deren Einkommen im Frieden drei Millionen Mark im Jahre betrug, beziehen heute jährlich sechzig bis siebenzig Millionen Papiermark und wenn sie auch einen erheblichen Teil davon als Steuern abgeben müssen, so ist doch ihr Besitz durch die Steigerung der Holz- und Kohlenpreise enorm gestiegen. Im Waldenburger Bergrevier sitzen zwanzigtausend Bergarbeiterfamilien, die die Milch für ihre Kinder nicht erschwingen können, über ihnen thronen auf der Burg Fürstenstein der Fürst Bielek, hält sich achtundvierzig livrierte Diener, fährt in vierzig Wagen und entwickelt eine Pracht, wie nie zuvor. In ähnlich glänzenden Verhältnissen befinden sich alle schlesischen Magnaten, die im November 1918 gern ein Drittel ihres Landes hergegeben hätten, wenn ihnen die zwei anderen verblieben wären. Heute wehrt sich ihre politische Vertretung gegen jede weitere Belastung des Besten! Die verspäteten Einkünfte, die Valutaschwankungen, die Auslandsverchiebungen und Bilanzverschleierungen haben es unzähligen Besitzenden ermöglicht, ihren Vermögenszuwachs zu verdecken und dem steuerlichen Zugriff zu entziehen. Ausländische Besucher Deutschlands empören sich über den frivolsten Luxus, der in dem angeblich verarmten Lande getrieben wird, das seine Kinder ins Ausland schickt und sie mit fremder Hilfe ernähren läßt.

Eine Partei, die sich trotzdem einem Opfer des Besten entzieht, ist keine geeignete Kontrahentin für die Sozialdemokratie. Das Verhalten im Fall Rathenau aber schlägt dem Faß den Boden aus. Gerade die Volkspartei hat einst den Ruf nach Sachministern erhoben. Sie hat dem Kabinett Feilerbach-Simons so wenig geeignete zur Verfügung stellen können, daß sie selbst dieses Kabinett stürzte und ihre Sachminister in der Versenkung verschwinden ließ. Jetzt beruft der Kanzler einen Mann, der den Beweis seines Könnens im In- und Auslande erbracht hat und ausgerechnet diese Ernennung soll den Volksparteilern den Vorwand für den Ausbruch aus der Koalition abgeben. Vielleicht ist es gut, daß sie rechtzeitig mit diesen scheinbaren Gründen den Beweis ihrer Unzuverlässigkeit auch für das Zentrum antritt, die Sozialdemokratie hat diese Aufführung nicht mehr nötig. Sie wird, trotz aller Schwierigkeiten, den erneuten Versuch machen müssen, die Koalitionsgenossen links zu suchen.

### Der neue Papst.

Kardinal Ratti ist, wie aus Rom gemeldet wird, als Pius XI. zum Papst gewählt worden.

Daß der neue Papst den Namen Pius angenommen hat, bedeutet ein gewisses Zurückgehen von seinem Vorgänger Benedikt und ein Bekenntnis zur Politik Pius X., der weniger dummda in kirchlichen Fragen war. Es bleibt abzuwarten, in welchen Fragen (Außenpolitik gegenüber Frankreich, gegenüber Italien oder innere Kirchenpolitik), der neue Papst die Bahnen des vorletzten gehen will.

Als Kardinal Ratti hat der neue Papst im diplomatischen Dienst der Kurie die Kuraturlinie in Warschau nach dem Weltkrieg geleitet, und zwar in einem polenfreundlichen Sinn. Vermutlich dürfte er den polnischen Wünschen nach Wiedereinrichtung Oberschlesiens vom Erzbischof Breslau sehr bereitwillig entgegenkommen.

### Stinnes über seine Londoner „Privatgeschäfte“.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)

Sigis Stinnes, der von der „Frankfurter Zeitung“ beleidigt, sucht sich in der heutigen Morgenausgabe seines Organs, der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, durch die Veröffentlichung eines Briefes an die „Frankfurter Zeitung“ gegen die Anschuldigungen zu rechtfertigen. Stinnes erklärt nochmals, daß die Berichte des Londoner Korrespondenten der „Frankfurter Zeitung“ über ein Eisenbahnangebot falsch sind und sagt dann weiter: „Die in Betracht kommenden Personen haben sich bestimmt zu ihrem Korrespondenten weder direkt noch indirekt geäußert, gerade so wie ich meinerseits geschwiegen habe. Ich lehne es nach wie vor ab, mich über Privatgeschäfte zu äußern, für die Vertraulichkeit vereinbart war und beiderseits auch gehalten worden ist.“

Nach diesen Ausreden glaubt Herr Stinnes, sich als Politiker der Öffentlichkeit präsentieren zu können, indem er seine Meinung über Herrn Dr. Walter Rathenau in einem Briefe äußert, der gewissermaßen eine Rechtfertigung darstellen soll. Danach ist die deutsche Industrie mit den Methoden und Reden des Herrn Rathenau nicht einverstanden. Die geistige Bedeutung Dr. Rathenaus bestritt Stinnes nicht, bezeichnet aber dennoch den gegenwärtigen Außenminister als ungeeignet für seine Stellung. Zum Schluß sagt der Politiker Stinnes: „Die Regierung auf verbreiteter Grundlage wird kommen, weil das Ausland darauf halten muß, auch distanzfähige Unterchriften unter den nächsten wirklichen Friedensschluß zu haben. Sie konnte nicht kommen, solange die Regierung Wirth und ihre geistiger Leiter Rathenau für sich allein die Leistungs- und Zahlungsfähigkeit des Reiches erklärt hatten.“

Die richtige Antwort gibt Herr Stinnes unter heutiger Leitartikel aus der Feder Paul Löbes im Voraus.

### Das Zahlungsprogramm von Cannes wird voraussichtlich bestätigt.

Der Pariser „Temps“ bespricht in seinem gestrigen Leitartikel den Bericht des Pariser Korrespondenten der „Sunday Times“, der, wie das Blatt meint, ohne Zweifel die Ansichten einer gut unterrichteten Persönlichkeit wiedergibt. In dem Bericht vertritt der Korrespondent den Standpunkt, die Reparationskommission werde, falls sie mit der Beschlußfassung über die letzte deutsche Note beauftragt wird, wahrscheinlich auf die in Cannes ins Auge gefasste Forderung von 720 Millionen Goldmark zurückzugreifen. Neben dem Vorteil, Deutschland nicht in neue finanzielle Schwierigkeiten zu stürzen, unter denen in den kommenden Jahren auch keine Gläubiger zu leiden hätten, würde diese Regelung größtenteils die belgischen Prioritätsrechte befriedigen, und eine Atempause schaffen. Der „Temps“ weist zum Schluß auf die Notwendigkeit hin, nicht nur im Interesse der Gläubiger, sondern auch im Interesse Deutschlands selbst Garantien für die Zukunft zu schaffen und eine Atempause von mehreren Jahren zu ermöglichen, während der die Höhe der deutschen Zahlungen von den politischen Schwankungen in Europa unbedingt unabhängig wäre.

### Der Stand der Verhandlungen mit den Eisenbahnbeamten.

Gegen Maßregelungen von Streikführern!

Auch die Vermittlungsaktion der Sozialdemokratischen Partei scheint, nach der augenblicklichen Situation zu urteilen, nicht den Erfolg zu haben, den sich maßgebende Parteinstanzen versprochen. Wie bereits gemeldet, bestand der Erfolg des Eingreifens unserer Genossen Hermann Müller und Otto Wels darin, daß gemeinsame Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Gewerkschaftsorganisationen am Montag Vormittag stattfanden. Die Vormittagsitzung trug nach dem Bericht unseres Berliner Büros den Charakter einer Vorverhandlung, die eine Erklärung des Reichskanzlers über die innen- und außenpolitische Lage, einen Bericht des Reichsverkehrsministers über die Situation und Erklärungen der Gewerkschaften über deren Forderungen brachten. Zum Schluß der Sitzung erklärte der Kanzler anlässlich der Ausführungen von Gewerkschaftsvertretern, daß die Regierung bereit sei, sowohl über das Arbeitszeitgesetz wie auch über die Erhöhung der Grundgehälter mit den Spitzenorganisationen zu verhandeln.

Nach kurzer Mittagspause traten die Organisationen im Reichsfinanzministerium zu weiteren Besprechungen mit der Regierung zusammen. Der Reichsfinanzminister sicherte zu, baldmöglichst Besprechungen über alle Besoldungsfragen einzuleiten, desgleichen eine Nachprüfung der Grundgehälter schleunigst einzutreten zu lassen. Weiter teilte Dr. Hermes mit, daß er bereit ist, bezüglich der praktischen Durchführung der Gewährung von Wirtschaftsbefehlissen an Beamte und Angestellte mit den Spitzenorganisationen noch Spezialverhandlungen zu führen. Zur Frage des Arbeitszeitgesetzes erklärte sich der Reichsverkehrsminister bereit, gleichfalls mit den Organisationen über den Referentenentwurf zu verhandeln.

Das im Anschluß an diese Besprechungen tagende Reichskabinettsbilligte die Erklärungen des Reichsfinanz- und Reichsverkehrsministers.

Nach Erledigung der Besprechungen mit der Regierung unterrichtete die Reichspostgewerkschaft die maßgebenden Führer der streikenden Reichsgewerkschaft über das erzielte Ergebnis. Wie uns von maßgebender Seite mitgeteilt wird, hat das Ergebnis der Verhandlung in Kreisen der Reichsgewerkschaft große Enttäuschung hervorgerufen, insbesondere ist man enttäuscht darüber, daß das Kabinett einstimmig beschlossen hat, die Angelegenheit der Maßregelungen dem Reichsverkehrsminister nach freiem Ermessen zu überlassen. Einen endgültigen Beschluß hat die Reichsgewerkschaft noch nicht gefaßt, da man zunächst vom Reichsverkehrsminister eine nähere Auslegung seiner Vollmacht erwartet. Zu diesem Zweck wurden drei Mitglieder des Vorstandes der Reichsgewerkschaft zum Reichsverkehrsminister entsandt.

Die Lage berechtigt also leider auch am zweiten Tag der von der Sozialdemokratie erwirkten Verhandlungen noch keineswegs zu einer optimistischen Auffassung. Das ist um so bedauerlicher, als der wesentliche Gegensatz zwischen der Regierung und der Streikleitung zurzeit nicht in den schwierigen Fragen des Beamtenrechts am schärfsten zu sein scheint, sondern nur in der Frage der Maßregelung von Streikführern. Die ganze Volkswirtschaft hat das größte Interesse an einer raschen und wirklich friedlichen Beilegung dieses verheerenden wirtschaftlichen Kampfes. Die Sozialdemokratische Partei muß daher fordern, daß Maßregelungen von Streikführern unterbleiben. Mag der Streit von der jungen Beamten-gewerkschaft noch nicht nach gewerkschaftlichen Grundsätzen erklärt worden sein, so kann es erst recht für die Zukunft keine erziehlische, sondern nur eine verhängende Wirkung haben, wenn man der Beamtenorganisation der Reichsgewerkschaft jetzt ihre Führer durch Maßregelungen wegzunehmen sucht. Auf den Reichsverkehrs-

minister sollte schleunigst in dem Sinne eingewirkt werden, daß er die ihm vom Reichsministerium übertragenen Vollmachten zu einem sofortigen Kundertlag gegen alle Maßregelungen benuzt.

Einzeln Eisenbahndirektionen, zum Beispiel auch in Breslau, haben während des Streikverlaufs durch ihre Maßnahmen gezeigt, daß ihre oberen Beamten keineswegs Neigung zu einem verkündigen und friedlichen Ausgleich haben. Gewisse Presseorgane versuchen ja zum Beispiel die 15tündige Dienstzeit — man weiß nicht recht, ob zur weiteren Verheerung des reisenden Publikums oder der Beamten — in diesem Augenblick als angemessene Ablösung der achtstündigen Arbeitszeit zu empfehlen. Solche Neigungen müssen jetzt von oben herab scharf gebremst werden, wenn statt des unisigregierenden wilden Streikfeuers, mit dem eine Arbeitnehmerkategorie gegenwärtig nur die andere schädigen kann, zunächst einmal wieder der Arbeitsfriede hergestellt werden soll, den wir im Augenblick so dringend brauchen, wenn nicht unsere ganze Wirtschaft zusammenbrechen soll.

### Neue Bemühungen Hermann Müllers bei der Reichsregierung.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)  
Heute vormittag 10 Uhr trafen die Parteiführer in der Reichskanzlei zusammen, um von der Regierung über den Gang der Streikverhandlungen unterrichtet zu werden. Die Sozialdemokratische Partei wird auch weiterhin versuchen, die gezielte Vermittlungsfunktion zu einem Ziele zu führen. Noch im Laufe der gestrigen späten Abendstunden versuchte Genosse Hermann Müller bei der Reichsregierung für eine Verkündigung einzutreten. Heute vormittag 12 Uhr tritt der Reichsausschuß des Reichstages zusammen, um über die heutige Plenarberatung Vorberatungen zu führen.

### Der Berliner Gemeindefreierstreik — Streik auch der Berliner Postbeamten.

(Drahtbericht unseres Berliner Büros.)  
Die Streiklage im Gemeindefreierstreik in Berlin ist bisher unverändert. Elektrizität wird nicht geliefert. Die Belieferung mit Wasser erfolgt nur zum Teil. Große Betriebe haben bereits vorübergehend die Arbeit einstellen müssen. Die freigewerkschaftlichen Organisationen wenden sich heute mit einem Aufruf gegen diesen Streik, wollen damit hin, daß den Streikenden mancherlei Vorteile in ihren Verträgen geboten werden und daß sie deshalb gegenüber der Allgemeinheit auch besondere Pflichten auf sich nehmen müssen. Zum Schluß wird aufgefordert, unverzüglich und geschlossen die Arbeit wieder aufzunehmen. Auch der Magistrat der Stadt Berlin hat die streikenden Arbeiter aufgefordert, bis spätestens heute nachmittag 2 Uhr zum Dienst wieder zu erscheinen, andernfalls sofortige Entlassung erfolgt. Nachdem die Streikbege der Kommunisten in verschiedenen Betrieben, so auch bei den Angestellten der Hochbahn keinen Erfolg gehabt hat, blickt man annehmen, daß die Gewerkschaften der Aufforderung des Magistrats nach im Laufe des heutigen Tages Folge leisten werden.

Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Streik der Reichsgewerkschaft im Laufe des heutigen Tages auch auf die Postgewerkschaft ausgedehnt wird. Eine funktionsfähige Durchfuhrung des Post- und Telegraphenbeamten, Bezirksverein Berlin, beschloß gestern abend, heute nachmittag 2 Uhr in den Streik zu treten.

### Großmüder, die besser schweigen würden.

Landesbürgererrat Schlesiens und Bürgererrat Breslau teilen mit, daß sie im Falle eines Generalstreiks die ihnen angehörenden Organisationen sowie das gesamte Bürgerium zur rückhaltlosen Durchführung des Bürger-Arbeitstreiks aufrufen werden.

Su, su! Wenn alles streikt, würden also auch die „Bürger“ des Bürgerrats streiken! Lächerlich! Lebenswichtigen Betrieben könnten sie dann aber wohl kaum mehr etwas nützen! Was soll also die ganze Großmüderlei der vereinigten Steueroppositionellen, die erst die Steuern durch ihre Agitation gegen den Abschubentag aufregen und dann zu hohen Aufzügen?

### Der ehrliche Dieb.

Von Fjodor Dostojewski.  
Am Abend desselben Tages brachte ich ein Glas Tee, um meine Langeweile zu vertreiben, da ich wahrte, daß er wieder vom gestohlenen Geld erzählen würde, was mich infolge der häufigen Wiederholung und der tiefen Jamigkeit des Erzählens nachgerade ungemein erheiterte.  
„Man hat uns zum Essen gehabt, Schorsch Jwanowitsch.“  
„Ja, Herr, Herr. Ja, selbst einen Unbeteiligten kauft das, und die Frau paßt mich, wenn es auch nicht mein Mantel ist.“  
„Weißt Gott, es gibt doch nichts Schändlicheres als der Dieb, als einen Dieb. Wie oft sieht man ein Dieb einem ehrlichen Menschen das Recht fort, was er sich mit Mühe und harrer Arbeit erworben hat, sieht ihn die Zeit, alle Erparnisse fort...“  
„Was mag das nicht daran denken. Aber ist es denn Jemand von der Gatt nicht leid, Herr?“  
„Ja, du hast recht, Schorsch Jwanowitsch, es würde mir weniger leid tun, wenn die Sache verbannt wäre, aber sie ist ein Dieb, es tut mir zu müde, ich erwidere: das will man nicht.“  
„Ja, das ist schon so, das will man nicht. Ein Dieb ist wie der andere...“  
„Aber, wissen Sie, Herr, ich konnte einmal einen Dieb, der doch ehrlich war.“  
„Wie das, ehrlich? Welch ein Dieb ist denn ehrlich, Schorsch Jwanowitsch?“  
„Das ist schon wahr, Herr! Welcher Dieb ist denn ehrlich, — ich einen gibt es ja gar nicht. Ich wollte nur sagen, daß er ein ehrlicher Mensch war, wenn er auch gestohlen hatte. Er konnte einem leid tun.“  
„Wie ging denn das zu, Schorsch Jwanowitsch?“  
„Ja, Herr, das war vor zwei Jahren. Ich war damals fast ein ganzes Jahr ohne Stellung. Aber schon vorher, als ich noch in Stellung war, konnte ich einen ganz vollkommenen Menschen kennen. Ja der Weltliche trafte wir uns. Solch ein Trambold, Herrmeister und Landbesitzer war er; er war früher irgendwo angestellt gewesen, aber seines Stoffs wegen von seiner Stelle getrieben worden. Solch ein Hanswurst! Seine Kleider waren schon fast weiß wie ich! Ich würde man wirklich nicht, als er noch ein Hund bei dem Knecht an hatte: alles, was er bekam, verlor er. Dabei war er ein feiner Herrschel, war so still, so still und gut, als hat er ein etwas, immer schaute er mich an, aber man sah es ja, wie sehr der arme trankte und gab ihm dann, was ich wollte. Und so fanden wir uns zusammen, das heißt, er hing sich an den Hals. Wir war alle gleich. Und was war das für ein Mensch! Wie ein Hund, der einen her, man sieht ihn, derin, er folgt einem immer nach. Dabei hatten wir uns nur

### Die Streiklage in Schlesien.

Von der Streikleitung erhalten wir folgende Darstellung:

Der einzige größere Bahnhof, dessen Beamten noch außerhalb des Streiks standen und den Zugverkehr noch planmäßig aufrecht erhielt, nämlich Glogau, hat sich nach einer Mitteilung der R.G. seit Montag Mittag ebenfalls dem Ausstand angeschlossen. Die Züge von Glogau nach Breslau und umgekehrt, sowie von Glogau nach Sagan verkehren nicht mehr. Ebenso von Glogau darüber hinaus nach Kottbus, Grünberg, Neppin und Sietzin, soweit Beamte von Glogau dafür in Frage kommen.

Die Angaben der Eisenbahndirektion betreffend die beschädigten Lokomotiven in Königsberg und Pleschitz beruhen auf Unwahrheit. Alle Aufstellungen der Breslauer Eisenbahndirektion schwächen die Behauptung der Reichsgewerkschaft in keiner Weise ab. Die Reichsgewerkschaft ist in der Lage, die Nummern der beschädigten Lokomotiven anzugeben. Der Aufstellung der Reichsgewerkschaft haben sich alle Ortsgruppen folgend gefügt. In Pleschitz haben sich der Bewegung sämtliche Betriebsangehörigen, der Verkehr von Oberschlesien hat fast aufgehört. Die Veranlassungen der Breslauer Ortsgruppen sind überfällig. Die Stimmung der Teilnehmer ist vorzüglich. Einzelne Kuriers aus allen Teilen des Bezirks bringen gleiche Nachrichten. Die im großen Umfang ausgeprochenen Kundigungen haben auf die beteiligten Kreise keine tiefen Eindruck gemacht. Der Streik wird so lange durchgehalten, bis der Vorstand der R.G. bzw. die Streikleitung der einzelnen Ortsgruppen höhere Nachrichten übermittelt, daß die Arbeiten ausgenommen werden sollen. Es bedarf keiner besonderen Betonung, daß erst dann die Arbeit aufgenommen wird, bis Garantien gegeben sind, daß alle streikenden Kollegen nicht gemahngelt werden und die Kundigungen juristisch genommen sind.

Die Eisenbahndirektion teilt mit: Die Streiklage ist im allgemeinen unverändert. In mehreren Orten hat das Personal, das bisher dem Dienst ferngeblieben war, diesen wieder aufgenommen. Vom Zugbetriebspersonal ist bereits wieder mehr als die Hälfte im Dienst. Auch beim Lokomotivpersonal ist die Prozentzahl der Streikenden zurückgegangen. Für den Lokomotivdienst stehen zurzeit 300 Personen zur Verfügung.

Der Netzbetrieb wird auf allen Strecken aufrechterhalten. Der Verkehr nach und von Oberschlesien mißdet sich, wie entgegen anderslautenden Nachrichten ausdrücklich hervorgehoben wird, in demselben Umfang ab wie bisher. Es besteht auch keine Gefahr, daß hierin eine Veränderung eintritt. Insbesondere ist die Kohlenzuführung aus Oberschlesien nunmehr wieder in vollem Umfang aufgenommen. An Kohlenjüngen sind u. a. auch ein Zug für die Gasanstalt Breslau, sowie zwei Kohlenzüge für die Stadt Breslau gefahren worden.

Zur besseren Bedienung des Güterverkehrs und Heranführung von Kohlen wird der Personenzugverkehr Breslau-Oberschlesien von jetzt ab auf drei Zugpaare beschränkt.

### Wesentliche Streikbrecher-Gestalten.

Wie aus von zuverlässigen Parteigenossen, die der streikenden Reichsgewerkschaft angehören, genauer dargelegt wird, hat die hiesige Eisenbahndirektion eine Reihe von früheren Beamten eingestellt, deren dienstliche Tätigkeit geradezu eine Gefährdung des reisenden Publikums darstellt. So wird uns berichtet, daß ein wegen Diebstahls entlassener Zugführer A., der wegen seiner Verletzung mit halber Pension entlassen worden war, jetzt wieder eingestellt worden ist. Ferner ist ein Zugführer B. wieder eingestellt worden, der wegen Kurzsichtigkeit und eines Kopfleidens bereits pensioniert worden war. Die Eisenbahndirektion läßt in einem Teil der bürgerlichen Kreise Kundstempel auf diejenigen Eisenbahnbeamten setzen, die jetzt Streikbrecherarbeit verrichten. Es dürfte insbesondere für diejenigen Reisenden, die sich auch jetzt dem Eisenbahnverkehr anvertrauen müssen, doch mehr als bedenklich sein, wenn sie hören, zu welcher Mittel der Breslauer Direktionspräsident Vogt greift.

### Kohle in Berlin nur noch für Krankenhäuser und lebenswichtige Betriebe.

Die preussische Kohlen-Wirtschaftskasse in den Provinzen beschlagnahmt im Einvernehmen mit dem Reichskohlenamt und dem Reichsamt Berlin mit Wirkung vom 6. Februar 1922 beim Kohlenhandel im Gebiet der Einheitsgemeinde Berlin sämtliche Bestände an hochwertigen Brennstoffen, Steinkohlen, Steinkohlenscheiteln, Braunkohlen und Briketts. Die Beschlagnahme erfolgt zur Sicherstellung des notwendigen Bedarfs der lebenswichtigen Betriebe, wie Krankenhäuser, Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke und Bäckereien, da infolge des Eisenbahnstreiks und der zugefrorenen Kanäle jegliche Zufuhr aufgehört hat. Die Abgabe und Entnahme der beschlagnahmten Brennstoffe darf bis auf weiteres nur mit besonderer Genehmigung der preussischen Kohlen-Wirtschaftskasse beim Reichsamt Berlin erfolgen.

Die Kruppwerke in Magdeburg legen wegen Kohlenmangels ab Montag den Betrieb still.

### Ein Notfahrplan für Breslau.

Die Eisenbahndirektion Breslau hat einen Notfahrplan fertiggestellt, der, soweit die technischen Voraussetzungen dafür gegeben sind, bereits in Giltigkeit getreten ist. Die Verwaltung kann jedoch keinerlei Gewähr und Verantwortung für die Durchführung dieses Notfahrplanes übernehmen. Der Notfahrplan sieht folgende Züge vor:

- Vom Hauptbahnhof:  
Richtung Giegnitz Nr. 228 ab Breslau 6,16 vorm., an Giegnitz 8 vorm., Nr. 228 ab Breslau 8,48 nachm., an Giegnitz 9,59 nachm.  
Richtung Glogau Nr. 519 ab Breslau 6,10 vorm., an Glogau 8,51 vorm., Nr. 537 ab Breslau 6,08 nachm., an Glogau 8,55 nachm.  
Richtung Dels Nr. 349 ab Breslau 6,22 nachm., an Dels 7,24 nachm., Nr. 345 ab Breslau 2,37 nachm., an Dels 3,41 nachm., Nr. 341 ab Breslau 6,08 vorm., an Dels 7,14 nachm.  
Richtung Glogau Nr. 642 ab Breslau 7,35 vorm., an Glogau 10,34 vorm., Nr. 654 ab Breslau 7 nachm., an Glogau 9,45 nachm.  
Richtung Trachenberg Nr. 710 ab Breslau 6,45 vorm., an Trachenberg 8,17 vorm., Nr. 716 ab Breslau 4,10 nachm., an Trachenberg 5,37 nachm.  
Richtung Schweidnitz Nr. 1077 ab Breslau 6,19 vorm., an Schweidnitz 8,05 vorm., Nr. 1099 ab Breslau 6,24 nachm., an Schweidnitz 8,19 nachm.  
Richtung Brieg Nr. 273 ab Breslau 7,48 vorm., an Brieg 8,55 vorm., Nr. 277 ab Breslau 2,37 nachm., an Brieg 3,41 nachm., Nr. 279 ab Breslau 6,00 nachm., an Brieg 7,08 nachm., Nr. 225 ab Breslau 11,45 nachm., an Brieg 12,57 nachm., Nr. 41 ab Breslau 6,09 vorm., an Brieg 6,54 nachm., Nr. 31 ab Breslau 2,16 nachm., an Brieg 2,58 nachm.  
Vom Freiburger Bahnhof:  
Richtung Hirschberg Nr. 768 ab Breslau 5 vorm., an Hirschberg 6,09 vorm., Nr. 774 ab Breslau 6,26 nachm., an Hirschberg 10,58 nachm.  
Richtung Deutsch-Lissa Nr. 1704 ab Breslau 5,25 vorm., an Deutsch-Lissa 6,50 vorm., Nr. 1706 ab Breslau 6,35 vorm., an Deutsch-Lissa 7 vorm., Nr. 1714 ab Breslau 1,46 nachm., an Deutsch-Lissa 2,12 nachm., Nr. 1716 ab Breslau 2,55 nachm., an Deutsch-Lissa 3,20 nachm., Nr. 1718 ab Breslau 4,05 nachm., an Deutsch-Lissa 4,39 nachm., Nr. 1720 ab Breslau 5,41 nachm., an Deutsch-Lissa 6,06 nachm., Nr. 1726 ab Breslau 7,43 nachm., an Deutsch-Lissa 8,14 nachm.

### Auto- und Luftverbindungen.

Für die Dauer der Unterbrechung des Eisenbahnverkehrs wird zunächst jeden zweiten Tag zwischen Berlin und Königsberg 1. Nr. eine Luftpostverbindung über Stettin und Danzig unterhalten werden. Erste Ankunft in Berlin am 5. erster Abflug von Berlin am 6. Februar 9 Uhr vormittags ab Staaken. Mit Holland wird ebenfalls jeden zweiten Tag eine Luftpostverbindung über Bremen und Hamburg stattfinden. Erste Ankunft von Amsterdam in Bremen und Hamburg am 4. Abflug voraussichtlich am 5. in Bremen und Hamburg. Anflug nach und von Berlin durch Flugzeug.

Auch Montag, den 6. Februar, werden von Berlin aus Sonderpost- und Passagierfahrten mit Kraftomnibussen nach Hamburg und Magdeburg (mit Anschluß nach Braunschweig und Hannover) und Leipzig und Dresden abgefertigt. Abfahrt 8 Uhr vormittags.

### Die Deutschtumsretter von Bromberg.

In Bromberg haben am 17. Dezember die Stadtverordneten der „Deutschen Vereinigung“ in Gemeinschaft mit den Polen einen Herrn Vincenty Lutowski zum Stadtpräsidenten gewählt, dem von seinem früheren Wirkungskreis Lemberg der Ruf vorausging, daß er dort wegen wucherischen Handels mit Zucker sein päpstliches Amt niederlegen, und aus Lemberg fliehen mußte. Erst nachträglich führt jetzt diese Beschuldigung, von der man schon vor der Wahl Kenntnis hatte, zu keinem Amtsniederlegung auch in Bromberg. Dieser selbe Lutowski war im September bereits daran beteiligt, daß über 1000 deutschen Kindern in Bromberg die deutschen Schulen genommen wurden, trotzdem hatten ihn die Schwarzweiß-roten zwei Monate später zum Stadtpräsidenten wählen. Nur die Sozialdemokraten haben von vornherein gegen diesen Lutowski gestimmt. Es geht doch nichts über die Charakterfestigkeit der Deutschtöchter!

### Ein englischer Finanzbeitrag für Polen?

Der dem polnischen Staatspräsidenten nahestehende „Kurjer Poranny“ spricht davon, daß der Plan bestehe, dem polnischen Finanzminister einen englischen Finanzfachverständigen als „privaten Beirat“ beizugeben. Dieser Plan werde von gewissen Kreisen im Außenministerium unterstützt, stöße aber auf entschiedenen Widerstand des Finanzministers.

„Ich sehe mich dann hin, Herr, und sing an, nachzudenken, wieviel Beschwerden mir solch ein Vagabund bereiten könnte. Ich dachte noch, und es schien mir: nicht allzuweit. Er muß doch essen, sagte ich mir. Nun, dachte ich, ein Morgen ein Stückchen Brot, und damit es schmackhafter ist, ein paar Zwiebeln dazu. Um die Mittagszeit dann auch wieder Brot mit Zwiebeln. Am Abend Zwiebeln mit Knoblauch und auch noch etwas Brot, wenn er Brot haben will. Hin und wieder noch eine Kaffeebohne, dann werden wir ja beide bis zum Hals voll sein. Essen, nun, ich esse nicht viel und ein Trinker ich ja, wie Sie wissen, überhaupt nichts. Aber mit seinem Trinken wird er mich ja zum Kenner bringen — doch da kam mir, Herr, plötzlich was anderes in den Sinn und es packte mich gewaltig. Wie wenn Jemelja fortginge, ich würde ja meines Lebens nicht mehr froh! Da nahm ich mir denn vor, sein Wasser und Popöcher zu werden. Ich werde ihn, dachte ich, vor dem Verberken bewahren, werde ich vom Glöckchen entlassen. Was mal, dachte ich, Jemelja, bleibe hier, aber ich sage Dir: daß Du Dich gut hältst! Und ich dachte bei mir: wir wollen Dich schon an die Arbeit gewöhnen, brauchst ja nicht gleich zu sein. Du kannst noch ein wenig herumstreifen, ich werde irgendwo leben und unterhalten, was Du, Jemelja, Nichtigkeiten hast. Weil doch, Herr, zu jeder menschlichen Arbeit im voraus eine Fähigkeit nötig ist. Also, ich sing daraufhin an, ich le im Stillen zu beobachten. Was sehe ich: ein ganz verlorenen Mensch bist Du, Jemeljanuschka! Ich begann erst, Herr, mit guten Worten: so und so, sage ich: Jemeljan, Jijitsch, wie wäre es denn, wenn Du etwas mehr auf Dich geben würdest? Geung mit dem Wurmeln! Gleich Dich doch an, Du gehst ja schon in Lumpen! Dein Mantel, mit Erlaubnis des Jagdi, ist ja beinahe schon ein Sieb, das geht nicht mehr so weiter, es ist Zeit, sich einen neuen zu kaufen! Mein Jemeljanuschka bist du mit dem besten Kopf. Was lassen Sie, Herr! Es war schon so weit gekommen, daß er keine Sprache verstanden hatte, daß er „ham sein geföhliches Wort mehr sagen konnte! Spricht man ihm von Gärten, ja, redet er von Bäumen. Nun, er höre mir zu, lange hörte er mir zu und dann seufzte er. Was heißt Du, sage ich ihm, Jemeljan Jijitsch?“

(Fortsetzung folgt.)



## Die deutsch-polnische Konferenz in Genf.

Genf, 6. Februar. Am 10. Februar tritt in Genf die Konferenz der deutschen und polnischen Bevollmächtigten unter dem Vorsitz Calenders zusammen. Nachdem die erste Vollkonferenz im November 1921 das Reglement zu der Geschäftsordnung für die deutsch-polnischen Verhandlungen aufgestellt und zwölf Unterausschüsse eingesetzt hat und diese Unterausschüsse nunmehr mit Ausnahme der ersten und zweiten Kommission ihre vorbereitenden Arbeiten in Oberösterreich abgeschlossen haben, ist es die Aufgabe der zweiten und letzten Kommission, der Genfer Vollkonferenz den endgültigen Text des in dem Beschlusse der Vorkonferenz vom 20. Oktober 1921 vorgeschriebenen deutsch-polnischen Abkommens aufzustellen. Dem Präsidenten Calender fällt dabei eine wichtige zweifache Rolle zu. Er muß zunächst dafür Sorge tragen, daß das neue Abkommen den Beschlüssen der Vorkonferenz entspricht, d. h. alle dort vorgeschriebenen Bestimmungen enthält. Außerdem hat er in allen kritischen Fragen den Entschluß zu fassen und aufgrund der Informationen, die er während seines jüngsten Aufenthaltes in engster Fühlungnahme mit den beiden Bevollmächtigten und der Bevölkerung einziehen konnte. Von den durch die erste Vollkonferenz eingesetzten zwölf Unterausschüssen haben zwei ihre Arbeiten nicht beendet und werden, wie es übrigens vom Vorkonferenzbeschlusse wurde, gleichzeitig mit der Schlichtung in Genf tagen. Der eine, der erste Ausschuss, hat die fünfzig- bis hundertfünfzig Artikel der Minderheiten in den Verträgen zu beiden Seiten der neuen Grenze zu regeln. Er muß dabei in seinen Vorschlägen von den Bestimmungen der Vorkonferenz ausgehen, die vorliegen, für Polen den im Vertrage vom 28. Juni 1919 vorgeschriebenen Minderheitenschutz auch auf das neue Gebiet in Oberösterreich ausdehnen, für Deutschland der Bevölkerung polnischer Sprache und Rasse entsprechende Rechte zu sichern. Der andere Unterausschuss, der zweite, soll Vorschläge für die Zuständigkeit der zivilrechtlichen Organe machen, die selbständig für die Dauer des Abkommens in Oberösterreich wirken sollen, d. h. die gemischte Kommission und den Schiedsrichter. Die gemischte Kommission soll sich aus zwei von der deutschen und von der polnischen Regierung ernannten Personen des Landes zusammenfassen und ein Präsidenten, den der Vorkonferenzrat ernannt. Er hat für die Durchführung des Abkommens zu sorgen und die notwendigen Maßnahmen zur Anpassung des wirtschaftlichen Lebens an die neuen Verhältnisse zu ergreifen. Der Schiedsrichter soll die beiden letzten Unterausschüsse ihre Arbeiten erst abschließen müssen. Präsident Calender wird morgen hier eintreffen. Die polnische Abordnung hat ihre Ankunft auf den 9. Februar angekündigt. Was die deutschen Vertreter betrifft, so hofft man, daß ihr Eintreffen nicht durch den Eisenbahnstreik verzögert wird, weil solche Verzögerung die Verhandlungen gefährden würde und weil im übrigen ein Wunsch der Genfer Konferenz vor der Konferenz von Genua erwünscht wäre.

## Gewerkschaftsbewegung.

### Die Kündigung des Hausmeistervertrages.

Seitdem das Recht des Hauseigentümers, seinem Mieter den Mietvertrag aufzukündigen, eingetragenermaßen ist, ist es eine juristische Streitfrage, ob der Vertrag des Hausmeisters nach den Regeln des Mietrechts oder nach den Regeln des Dienstrechts zu kündigen ist. Wenn ein Hauswirt einen sonstigen Mieter aus der Wohnung haben will, so muß er erst die Genehmigung des Mietvereinsamtes zur Kündigung haben, dann kündigen, dann vor dem Amtsgericht auf Räumung klagen und schließlich bedarf er zur Vollstreckung des rechtskräftigen Räumungsurteils wieder der Zustimmung des Mietvereinsamtes. Seine rechtliche Natur nach ist der Hausmeistervertrag aber sowohl Mietvertrag wie Dienstvertrag. Behandelt man ihn in der Hauptsache als Mietvertrag, dann muß der Hauswirt, der seinen Hausmeister kündigen will und der, was immer die Hauptsache ist, ihn auch immer aus der Hausmeisterwohnung heraus haben will, zuvor die Genehmigung des Mietvereinsamtes einholen. Betrachtet man die Dienste des Hausmeisters als die Hauptsache, dann braucht die Genehmigung des Mietvereinsamtes nicht eingeholt zu werden. Der Hausmeister muß die Hausmeisterwohnung verlassen, ohne daß das Mietvereinsamt gesprochen hätte.

Eine salomonische Entscheidung hat das Landgericht Breslau gefällt. Es hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß in der Regel der Mietvertrag überwiegt und für die Kündigung des Gesamtvertrages die Genehmigung des Mietvereinsamtes erforderlich ist. Wenn aber der Hausmeister einen wichtigen Grund zur Kündigung gibt, d. h. wenn er keine Hausmeisterpflichten genügt, vernachlässigt, dann solle der Wirt berechtigt sein, ohne Anrufung des Mietvereinsamtes den Gesamtvertrag zu kündigen und so unmittelbar auch den Hausmeister zum Verlassen der Wohnung zu zwingen.

Diese Entscheidung ist unhaltbar. Das hat man eigentlich schon früher einsehen müssen, da bei dieser Rechtsprechung der Hausmeister grundlos schlechter gestellt wird als jeder andere Mieter innerhalb des Deutschen Reiches. Das zeigt sich besonders deutlich bei dem Streit der Hausmeister. Die Gerichte sehen die Arbeitsniederlegung als einen wichtigen Grund zur Kündigung an und geben dadurch dem Hauswirt das Recht, den streikenden Hausmeister auf die Straße zu werfen. Damit ist dem Hausmeister die durch die Verfassung gewährte Möglichkeit genommen, mit gewerkschaftlichen Mitteln seine Lebenslage zu verbessern, wenn er nicht obdachlos werden will. Von diesem Gesichtspunkt aus hat auch ein Teil der Richter am Breslauer Amtsgericht die Klagen der Hausmeister abgewiesen, und es bleibt abzuwarten, auf wessen Seite sich das Landgericht als Berufungsinstanz stellen wird, ob es den Mut haben wird, von seiner früheren ganz unhaltbaren Auffassung abzugeben.

Im übrigen liegen die Hausmeister, selbst wenn das Landgericht seine frühere Entscheidung bestätigen sollte, noch nicht auf der Straße! Es kann aus einem Räumungsurteil nach der neuesten Rechtsprechung nur vollstreckt werden, wenn das Mietvereinsamt der Vollstreckung des rechtskräftigen Urteils auf Räumung keine Zustimmung gegeben hat, und zwar ist die Genehmigung der Räumung selbst dann erforderlich, wenn die Genehmigung zur Kündigung nicht erforderlich war, sondern das Gericht direkt angerufen wurde. Das ist bei den Hausmeistern der Fall.

### Neue Kündigungen

#### in der Landesversicherungsanstalt Schlesien.

Der Zentralverband der Angestellten, Ortsgruppe Breslau, schreibt uns: Die Landesversicherungsanstalt Schlesien hat abermals, nachdem sie erst am 31. Dezember 1921 13 Zivilvertragsangestellte (frühere Stellungsstellen Kaufleute), mit dem Schlichtungsamt aufgestellten Übergangsgebühren entlassen hat, neue Kündigungen für 1. 4. 1922 ausgesprochen. Es sind dies 43 Lohnangestellte höherer und 4 niedrigerer Ordnung, darunter auch Betriebsratsmitglieder. Die Entlassungen erfolgen deshalb, um Wirtin- und Zivilangestellte einzustellen zu können. Als eine Vermehrung des Beamtenapparates, und dies zu einer Zeit, wo Deutschland seinen laufenden Etat kaum zu decken in der Lage ist.

Während man auf der einen Seite Familieneinkommen entläßt — dies ist bei den Betroffenen zum weitesten größten Teil der Fall — beschäftigt man auf der anderen Seite junge un-

verheiratete Damen, zum Teil auch die Töchter gutgestellter Beamter. Jede Mitwirkung des Betriebsrates lehnte der Vorstand glatt ab.

Mit Recht wiesen die erschienenen Gewerkschaftsvertreter in der am 2. Februar 1922 im Gewerkschaftshaus stattfindenden Versammlung der Betroffenen auf dieses ungeschickliche und jedem Rechtsempfinden höhnpredigende Vorgehen der Landesversicherungsanstalt hin. Sie versprachen auf Ersuchen der Versammelten kein Mittel unverzagt zu lassen, die Kündigungen abzuwehren. Die rege Aussprache gipfelte in der einstimmigen Annahme folgender Resolution:

„Die heute verurteilten Gefährdeten der Landesversicherungsanstalt Schlesien erheben energischen Protest gegen die durch nichts gerechtfertigten Entlassungen. Sie erklaren den Betriebsrat, sowie die Gewerkschaften mit allen gesetzlichen Mitteln die Entlassungen abzuwehren und fordern auch die Öffentlichkeit auf dieses Vorgehen aufmerksam zu machen. Die Entlassungen bedeuten nicht nur einen großen Verlust gegen Recht und Reichsverfassung, sie sind auch ein Raubzug auf die Taschen der Steuerzahler, da durch die zu zahlenden Übergangsgebühren die öffentlichen Mittel in Anspruch genommen werden. Ferner verlangen die Angestellten vom 21ger Ausschuss des Reichstages, daß ihnen nach wie vor der Schutz des Betriebsratsgesetzes zuteil wird, und auf keinen Fall die Bestimmungen des Beamtenrechtsgesetzes auch auf die Angestellten der Sozialversicherungsträger angewendet wird.“

## Breslau (Land)-Neumarkt.

### Die gemeinnützige Schlesische Landgesellschaft.

Die in Goldschmieden von der Schlesischen Landgesellschaft angekauften haben mit der Schlesischen Landgesellschaft einen Pachtvertrag über 63 Morgen Acker abgeschlossen.

In diesem Pachtvertrage ist viel von den Wünschen der Pächter gesagt, aber herzlich wenig von ihren Rechten. Die Schlesische Landgesellschaft verpflichtet unter anderem die Siebeler für den Morgen jährlich den Umlagepreis für 2 Zentner Roggen zu zahlen. Das bedeutet eine außerordentlich hohe Pachtsumme, die im nächsten Jahre auf über 1000 Mark emporsteigen kann. Der Vertrag hat außerdem so viele Klauseln, daß es sich schon lohnt, diese einmal gründlich zu beleuchten. Vor Abschluß des Vertrages protestierten die Siebeler immer und immer wieder gegen diese Bedingungen. Ohne Erfolg. Es wurde ihnen gesagt: entweder schließt ihr mit uns diesen Vertrag ab oder ihr seht. Da nun die Siebeler mehr Land nötig brauchten, blieben ihnen nichts anderes übrig, als auf den Vertrag einzugehen.

Die Gesellschaft hat den Siebeler in Goldschmieden so knapp Acker zugewiesen, daß einzelnen nach Anlegung eines Obligatoriums kaum 300—500 qm. übrig blieben. Der größte Teil umfaßt eine Ackerfläche von 1558 qm. Wie sollen unter diesen Umständen die Siebeler ihren Bedarf an Lebens- und Futtermitteln decken? Zur Fütterung einer Ziege braucht man allein jährlich etwa 1 Zentner Heu, 1 Zentner Karottensamen und 15 Zentner Grünfutter. Die meisten Siebeler hatten sich 2—3 Ziegen. Die brauchen sie unbedingt, zumal wenn man bedenkt, daß nur kinderreiche Familien angefaßt sind.

Schließlich kann man von den Siebeler nicht verlangen, daß sie ihren Bedarf an Kartoffeln und Weizen in der Stadt decken. Mit solchen Verträgen, wie sie die Gesellschaft in Goldschmieden abgeschlossen, macht man den Siebelergegnen tot. Die Siebeler verlangen nichts unvernünftiges, wenn sie von der Gesellschaft fordern, daß sie hinreichend Acker erhalten, um ihren notwendigen Lebensbedarf zu decken und zwar zu einem Preise, der auf einer gerechten Grundlage aufgebaut ist. Nun will ja auch die Schlesische Landgesellschaft den Siebeler entgegenkommen. Aber über den Preis kann man sich nicht einig werden. Man verlangt für den Morgen 3500—4000 Mark. Bei der Siebelerstelle kostete hingegen der Morgen nur 1250 Mark.

Warum diese Verteuerung? Kann man von einer gemeinnützigen Gesellschaft nicht verlangen, daß sie Siebelerland zu ein und demselben Preise abgibt? Vielleicht nimmt sich recht bald die aufstrebende zukünftige Behörde einmal der Siebeler von Goldschmieden an.

**Harisch.** Allen Gewissen, die sich für Sozialversicherungsfragen interessieren, wird bringen der Besuch des Richterbienoratoriums über: „Gewerkschaftsmenschen des In- und Auslandes“, am Mittwoch, 8. Februar, empfohlen. Der Vortrag findet abends 7 1/2 Uhr, bei Striße statt und wird am Donnerstag, den 9. d. Mts., bei Schulz in Dittschin wiederholt. Der Vortrag ist besonders wertvoll für Frauen.

## Stadttheater.

### „Der Zigeunerbaron.“

Mit dem „Zigeunerbaron“ gedachte Johann Strauß seinen Einzug in das Hofopernhaus zu halten; erwieh sich diese Hoffnung auch früherhin als trügerisch, so wirkte sie doch mittelbar für die Anlage eines besonders soliden musikalischer Unterbaus, der namentlich in den Finalen des ersten und zweiten Aktes konstante Gebilde von imponierender Tragfähigkeit jutage förderte, deren sich keine Oper zu schämen brauchte. Auch die sorgfältige Arbeit, die Strauß der Partitur angebrochen ließ, verriet, daß er nach höherem Vorbeere als den eines Valzer- bzw. Operettenkomponisten zeigte. Es finden sich im „Zigeunerbaron“ Reinheiten enharmonischer und tonartiger Art, wie sie bei Strauß selten anzutreffen sind, die Orchesterbehandlung ist von einer Gemächlichkeit und Gesehlichkeit, die einem lieblichen Verlangen in Detail entspricht, was sonst Strauß' Sache nicht ist. Darüber hat aber Strauß kein Bestes nicht verfallen, seinen melodischen Reichtum, der in tausend Quellen sprudelt, bald woflig genügt auf dem Grund des elastischen Walzerhythmus, bald vom feurigen Geist des tühnen Cardas bejwungen, bald in die behagliche Stimmung des zwischen Sentimentalität und wahrer Empfindung schwankenden Liebesduetts getaucht, bald von dülterer Zigeunerromantik umschauert, bald in einfachen Barockstilen des Couplets sein Genügen findend. Es sind ja alles liebe Bekannte, die uns da grüßen, — „Aber uns getraut“, „So voll Fröhlichkeit“, „Ja, jetzt es ist!“ — aber sie haben gewissermaßen ein neues, vornehmeres, opernmäßiges Aussehen bekommen. Julius Pröwer und Dr. Lotbar Wallerstein haben mit dem „Zigeunerbaron“ ganze Arbeit geleistet. Schon die Ouvertüre war ein musterhafter Lederbissen, den man mit Ruhe und Behagen — vgl. Pressball! — schlucken konnte. Dem schillernden Schwanenreiterischen Adena verließ Elli Mirzow, zur Freude ihrer fäustischen Erzieherin Mirabella (Marga Reisch), ein charakteristisches Profil. Charaktere Dörwald und Wilhelmine Kolkner als Auzena bzw. Rignon in verblühterem Maßstab hoben den Goldschmied ihrer Rollen in seinem ganzen Gehalt aus Tageslicht. Fritz Kuhl machte sich auch als „Schlaggraber“ Barntan in Stimme und Gesehtheit recht vorteilhaft. Er vertrat den feurigen Liebhaber gegenüber dem mehr als vorgeschriebenen schüchternen Magimilian Willsimil. Richard Frosch ward mit dem wertigen Metall seines Helmsbaritons, Überzeugender als mit dem mühsam gebrochenen ungarisch-Deutscher Rede. Seinen Posten als Sittenkommissar füllte Herbert Landert mit der ihm aussehenden Anfertigkeit aus. Den Vogel schloß natürlich Karl Hubo als Steppenweide... steifer als Japan ab, der es nicht an wichtigen Eigenschaften fehlen ließ. Es tut mir leid, das schillernde Ballett „Schlachten aus dem Wiener Wald“ als eine schwanenreiterische Entlassung erwähnen zu müssen, bis um so schmerzlicher wirkte, als Dr. Lotbar Wallerstein sich durch die ein- und zweiwöchentliche Aufführung ein wertvolles Verdienst an dem großen Erfolg des Abends gesichert hat, zu dem auch Dörwald und Frosch an ihrer Stelle reichlich beitrugen.

## Lobetheater.

### „Der Kammerjäger“, „Der grüne Kaktus.“

Webelinds Kammerjäger ist schon oft über die Breslauer Bühne gegangen und, was die Gesamtaufführung anlangt, auch schon wesentlich besser. Der brutale und innerlich hohle Gerardo, dem Webelind eine gesunde Portion Hohn und Rücksichtslosigkeit auf seine Sängerlaufbahn mitgegeben, fand in Herrn Barg keineswegs hinreichende Darstellung. Sein Kehltopfschmelz war beinahe ein netter, lieber Onkel, um dezent zu sein, kaum eine Frau Helene eine Kugel vor den Kopf schloß. Die hysterisch-liebeswütige Frau Helene war eine Prachtleistung der Lemba. Glaubhaft, bis zum Selbstmord, erschütterte sie. Den, um sein Lebenswert kämpfenden Professor, Düring, gab Karl Zistig. Er stattete den stets erfolglosen Komponisten mit allen Regiern menschlicher Verzweiflung aus. Vom kindlichen Weimern bis zur aufstrebenden Töblichkeit. Eine Webelindsche Figur.

Den grünen Kaktus Schnitzers wiederzusehen, wird manchem eine besondere Freude gewesen sein. Der lebensdurchlässige Charakter, in dessen phantastisch verzerrtes Spiel, das Spaß sein soll und bitterer Ernst wird, das dumpe Rollen der eben ausbrechenden französischen Revolution groß. Degenerierter Adel läßt sich in dem Theaterstück „grüner Kaktus“ die Verurteilung mit Gruselgeschichten aufpeitschen, und steht, als schon der Tod über dem Leibe eines der ihren grinst, mehr erschrocken als erschüttert, plötzlich mitten in der Revolution. Den Hauptakteur Henri, dem ersten, der sein Messer in adeliges Blut taucht, hatte die Regie leider in falsche Hände gelegt. Rudolf Renner war der Rolle sprachlich und schauspielerisch nicht im entferntesten gewachsen. Mit ihm wurde ein gut Teil Wirkung des Stüdes zu Grabe getragen. Prachtvoll natürlich war der Wirt und Direktor des Bäckers F. W. Kaiser. Sicher die beste Leistung des Abends. Karl Zistig sei für die originelle Tappe des Tantenmörders besonderer Dank. Dem Stück selbst fehlte der hinreichende revolutionäre Schicksal. Warum sich die Regie Bar nans durch Begleitenden der letzten außerordentlich wirksamen Szene, in der der Adel noch einmal dem Volke entkommt, um desto früher in seine Hände zu fallen, um eine gesteigerte Wirkung brachte, bleibt unerfindlich.

## Thalia-Theater.

### Dr. Stieglitz. Eine Familientödie.

So wenig neu der Inhalt der von Friedemann und Nerg geschickt gemischten Komödie ist, so erfolgreicher und amüsant ist seine Ausführung. Der alte Stieglitz ist eine so sicher und lebensrecht gezeichnete Figur, daß sie bei einem einigermassen geschulten Schauspieler ihre Wirkung nie verfehlen kann. Wie dieser alte Mann in nützlicher Liebe zu seinem Sohn, der eben seinen Doktor machte, anfängt, ihn unbedeutend das Lebensglück zu zerfressen, ihm die Geliebte zu entfremden, ihn öffentlich bloßzustellen, das ist bis in alle Einzelheiten der Komik und des Ernstes durchgeführt. Zuletzt, nachdem der Sohn die Gefahr dieser alzu hilflosen Vaterliebe erkennt, ihn aus dem Haus gewiesen und der Witte großend und mit schwer verwundetem Herzen sich zurückgezogen hat, kommt doch noch alles zu einem guten Ende.

Die Aufführung im Thalia-Theater ist allen Lobes wert. Herr Czanninger stellte geschmackvolle Bühnenbilder, und die Darstellung ist ein übriges, dem Stück zu einem großen Heterzeits-erfolge zu verhelfen. Wilhelm Lichtenberg als der alte Stieglitz lebte diese komisch-tragische Gestalt mit überwältigender Natürlichkeit. Herr Halpern gab sein Bestes in der Rolle des alten Koppler. Fritz Wertz als junger Dr. Stieglitz, nach meinem Empfinden etwas zurückhaltend und förmlich, Magdalena Verling als glückliche Braut von natürlichem Liebreiz, Güte Typen schufen Kothke als vom Dreimäderlhaus vertriebener junger Ged, Kräutlein Stoff als adelstolze Parodiengattin und Gisela Wurm als treue Hauspfegefrau des grünligen alten Stieglitz. Das Haus lachte angezogen einer so erfreulichen Aufführung nicht mit dem Beifall.

## Konzerte — Theater — Vergnügungen.

**Bereinigte Theater.** Am Dienstag und Mittwoch finden im Lobe-Theater Wiederholungen der erfolgreichen Novitäten „Der Kammerjäger“ von Webelind und „Der grüne Kaktus“ von Schnitzler statt. Vorbereitet wird die Uraufführung von Calowitohs Tragödie „Möb“, in einer Inszenierung von Karl Zistig.

Im Thalia-Theater beherrscht der mit großem Beifall ausgenommene Lustspielchlager „Doktor Stieglitz“ den Spielplan der Woche.

**Vorträge.** Auf Veranlassung der Internationalen Frauensliga für Frieden und Freiheit Deutscher, Zweig Ortsgruppe Breslau, spricht am 14. Februar 1922, abends 8 Uhr, im Kleinen Saale des Konzerthauses Geheimrat Heilberg über: „Allgemeine Grundzüge und Geschichte der Friedensbewegung.“ Am 20. Februar 1922, abends 8 Uhr, sprechen im Auditorium maximum Professor Schädling u. a. über: „Friedensbewegung und Schule.“ Am 6. April 1922, abends 8 Uhr, wird Miss Emmeline Pethick-Lawrence einen Vortrag über Pazifismus in deutscher Sprache im Rosarisaal der Hermannloge halten.

## Bereinstalender.

**Naturfreunde.** Jahrmart in Riesengebirge (am 11. und 12. Februar). (Näheres siehe Inserat.)

**Verkehrsband.** Donnerstag, den 9. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im großen Saale des Gewerkschaftshauses, Margaretenstraße 17: Mitgliederversammlung. (Näheres siehe Inserat vom 6. und 8. Februar.)

**Schwimmverein.** Pölschen e. A. Mittwoch, den 8. Februar, 7 Uhr, im Zimmer 7/8 des Gewerkschaftshauses: Zusammenkunft aller am Schwimmfest beteiligten Schwimmer, Ordner und Funktionäre. Ausgabe der Startkarten.

**Deutscher Holzarbeiterverband.** Sektion der Erlangenbrunn. Mittwoch, den 8. Februar, abends 7 1/2 Uhr, im Zimmer 10 des Gewerkschaftshauses. Pflicht aller ist, zu erscheinen. Die Sektionsleitung.

## Briefkasten.

Allen Lesern und eine Besuchszeitung belegen. Besondere Aufmerksamkeit erheben unsere Leser auf Verlangen von den Holzwerkzeugen oder Holzgeräten, die Holzarbeiter haben die Holzzeitung belegen. Sprechanne der Redaktion wochentags von 12—1 Uhr mittags. John St. St. Sie müssen nochmals beim Wohnungsamt eintragen sein, wenn Sie an den Herrn Holzwerkzeugen in Dresden belegen wollen.

## Aus der Geschäftswelt.

**Kartoffelzuppe.** Unter dem Namen „Eidels' köstliche Kartoffelzuppe“, welche ohne jede weitere Zusatz sofort erkennbar, vorzüglich im Geschmack und parat im Gebrauch ist, bringt die bekannte Münchener Konjunktur- und Nahrungsmittel-Fabrik Carl Seidel & Co. Münchenberg i. Schl. ein Nahrungsmittel auf den Markt und gibt aus bereitwilligst Auskunft über diese Kartoffelzuppe ab, welche namentlich für Familienverkönd (Kantinen, Restaurationen, Gasthäuser usw.) gut geeignet ist.

**Rote Hände** zupackende, risale, spröde Haut verleiht und beidseitig befeuchtet. Die schützende Hautcreme **KOMBELLA**

**KLEINBURG**  
Beginn 4 Uhr!

Das Tagesgespräch von  
Breslau ist:

**Maciste, der Negerriese und die kleine „weiße“ Cabiria** 8 Akte

**DK**  
Täglich ab 1/5 Uhr!

Schauburg: Varietéschau: Irene Fidler | Alvary || DK-Theater: Detektiv-Abenteuer „Zimmer Nr. 17“, 5 Akte | Original Shearg

**Ein Monumentalbild mit 3000 Mitwirkenden**  
im großen Doppel-Programm  
Ein Sittenbild aus den  
dunkelsten Tiefen der Großstadt  
**Die Bestie im Menschen**

Der bekannte Roman  
des unvergesslichen **Emil Zola**  
6 Akte in hervorragender  
Besetzung der Ufa.



über den katastrophalen Zusammenbruch  
des französischen Königreichs  
**7 Akte Danton 7 Akte**  
Der Held der Nation  
Der Held der Frauen

Eine in ihrer dramatischen Wucht  
hinreißende Glanzrolle für  
**Emil Jannings**  
Werner Krauß, E. Winterstein, Hilde Körner.

**Landa gegen Schünzel**  
im internationalen Sittenbild  
**Eine Nacht im  
Purpurparadies**

Ein nervenpeitschender Kampf im Film-Roman  
**Chamäleon.**  
Die hervorragende Darstellungs-  
kunst **Schünzels** schafft darin  
wechselnde Rollen, die verblüffend  
wirken.

**Henny Porten**  
die große Künstlerin als  
**Mann-Ersatz**  
in der köstlichen Parodie auf  
**Die Heimkehr  
des Odysseus.**

Ein Spiel von Lust und Leid  
der Liebe.  
Ein Bild herrlicher Gebirgs-  
Aufnahmen, dazu der blendende  
Humor auslesener Künstler.

**Vereinigte Theater in Breslau.**  
Direktion: Paul Bernas.  
**Lobe-Theater. Thalia-Theater.**  
Dienstag und Mittwoch  
7. und 8. Februar, 7 1/2 Uhr:  
„Der Kammerjäger“  
Mittwoch, 7. Februar, 7 1/2 Uhr:  
„Der grüne Raibach“

**Stadt-Theater.**  
Dienstag 7 1/2 Uhr:  
Gefährliche Kammerjäger Lötgen  
Lohengrin.  
Mittwoch 7 1/2 Uhr:  
Der Signaler.  
Donnerstag 7 1/2 Uhr:  
Gefährliche Kammerjäger Lötgen  
Lohengrin.

**Schauspielhaus.**  
Operettenbühne. Tel. Ring 2010.  
Heute u. Morgen 7 1/2 Uhr:  
Die Straßenfängerin.  
Morgen u. Nachm. 3 Uhr:  
Die Färber-Gefährten.

**PALAST  
Theater**  
Der große Erfolg ver-  
spricht bei Donnerstag:  
**Der Eid  
des Stephan  
Haller** 12  
Akte  
nach dem bekannten  
Roman von Felix  
Hallereder.

**Anzugstoffe**  
mit 30% Rabatt.  
„Volkswohl“  
Pantstraße 23.

**Jupiter  
Theater**  
Westendstraße 50-52.

**Die Tochter der Straße!**  
5 hochspannende Akte.  
Ferner:  
**Samsen sein eigener Mörder**  
6 Akte. 11554

**Gesellschaftshaus  
Kinke-Garten  
= Scheitnis =**  
Parkstraße 33. 11575  
Straßenbahnlinien 10, 18 und 21.  
Jeden Mittwoch:  
**Vornehmer Tanz**  
Wein - Diale - Likt. - Nobe - Neue Musik

**Kaiser-Lichtspiele Kronprinz.**  
Nere-Schweidnitzstr. 19  
Gartenstraße, Echo Agnes-Straße  
**Großstadtmüdel, II. | Lotte Neumann**  
Die Abenteuer der schönen Anita | Die drei Tanten  
Szenenbild in 6 Akten. | Reizendes Lustspiel in 6 Akten.  
Die große Sensation  
Der Perlenmacher von Paris!  
Spannendes Abenteuer-Drama  
in 7 Akten  
und das große Escoprogramm, insgesamt 13 Akte. 5394

**Das große  
Ereignis  
des Odertors!**  
Nur 3 Tage  
vom 7. bis 9. Febr.  
Matthiasstraße 38  
u. Weidestraße 9

**Eddi Polo** amerikanische **Harry Mel**  
in  
**Büchse u. Lasso**  
4. Teil: Das Entzücken des Todes  
5. Teil: Durch Not und Tod  
12 Akte. 11561  
Ferner:  
Der ulkigste Tanz- und Gesangsakt:  
**„n Ding wird gedreht“**  
Paul Schäfer.

**Das große  
Ereignis  
des Odertors!**  
Nur 3 Tage  
vom 7. bis 9. Febr.  
Matthiasstraße 38  
u. Weidestraße 9

**Eddi Polo** amerikanische **Harry Mel**  
in  
**Büchse u. Lasso**  
4. Teil: Das Entzücken des Todes  
5. Teil: Durch Not und Tod  
12 Akte. 11561  
Ferner:  
Der ulkigste Tanz- und Gesangsakt:  
**„n Ding wird gedreht“**  
Paul Schäfer.

**Zum Jahnmatt im Riesengebirge**  
am 11. und 13. Februar: 11562  
Über alle Freunde hoher Gauden freudlich nach dem  
Gewerkschaftshaus ein Die Naturfreunde.  
Seren bei den Willkürern.

**Oderlor-Apollo**  
Weinstr. 53/55 Adaiberstr. 8  
Lichtspiele  
Von Dienstag bis Donnerstag:  
Der große Weltreißer  
Aufwandernd, Verlangen  
**Die weißen  
Rosen von  
Ravensberg**  
Der große  
gute Escoprogramm.  
Es wird gefeiert, wie es die  
Festlichkeitsparade, zu besuchen.

**Die weißen  
Rosen von  
Ravensberg**  
Der große  
gute Escoprogramm.  
Es wird gefeiert, wie es die  
Festlichkeitsparade, zu besuchen.

**Zwangsliebe im Freistaat**  
Sittendrama in 6 Akten.  
**Der Wild-West-Abenteurer**  
6 Akte. Aus dem Tagebuch einer  
berühmten Tierbändigerin.  
**Schrecken der Wildnis** Amerikanisches  
Drama  
4 Akte. — Hauptrolle Wanda als Feind —  
im Urwald — Urahn der Koffelhauptung —  
in der Tiergube. 11551

**Bitte** bei allen Einfäufen stets die Interessenten  
unserer Zeitung zu berücksichtigen.

**Wartburg-  
Lichtspiele**  
Gräbchenstr. 35a  
**Moderne Kuppler** in dem großen  
Stück  
**Das Haus in der Dragonergasse!**  
5 große Akte.  
Genussüchtige Junggesellen  
von Begierde erfüllt —  
Ein kokettlicher Bruder,  
der seine Schwester verheiratet.  
In den Hauptrollen:  
Theodor Loos, Werner Krauss, Lilli Fleck.  
Im Begiprogramm:  
**Nur eine Zirkusreiterin**  
oder Die Galavorstellung im Zirkus Maximus.  
Ein Sensations-Zirkusfilm mit der berühmten  
Regelmann-Truppe, genannt: Die 4 Teufel.  
6 Akte.  
**Nobody, 5. Teil: Die Dame in Trauer.**  
11553 Musik: Kapellmeister Kaiser.

**Eden  
Theater**  
Nikolaistraße 27.  
Anfang 4 1/2 Uhr!  
Sonntag 3 Uhr!  
der Liebling aller Breslauer  
in dem großen Sensationsfilm!  
**Samson  
der  
Unüberwindliche**  
Zweiter Film der Samson-Klasse  
Der erste Film dieser Klasse lief  
in Deutschland unter dem Titel:  
„Der Kindesraub im Zirkus Buffalo“  
Erinnern Sie sich  
seines beispiellosen Erfolges?  
Ferner: 11552  
**Die Safansratze**  
Bester deutscher Sensationsfilm.

**Lichtspiel  
Haus**  
Junkerstraße 30  
Ecke Mühlendstraße  
**Der Mutter Sünden - der Tochter Schande!**  
Ein lebensrechtes Großstadt-Sittengemälde in 5 Akten mit  
**2 Erstaufführungen** Erka Glässner, Hanna Ralph, Käthe Dorsch, Harry Liedtke, Karl Auen  
**Im Schreckenszeichen des Katzenkopfs** Meisterdetektivfilm in 5 Akten mit dem Berliner Kriminalkommissar Wannowski, der auch in  
diesem Film wieder dieselbe Rolle spielt, die er z. B. im wirklichen Leben zu führen hatte.  
Nur noch  
bis Donnerstag!  
11560

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 7. Februar.

Sozialdemokratischer Verein.

Beamtenversammlung, Freitag, den 10. Februar, abends 7 Uhr, im Saal der „Börse“, Neue Graupenstraße 15. Tagesordnung: Beamtenforderungen — Staat — Reaktion! Beamte, erhebt in Massen!

Einladungsgesetz zu der Beamtenversammlung können die Beamtenvertreter der S. P. D. von heute 4 Uhr ab im Parteisekretariat, Gewerkschaftshaus, 2. Etage, Zimmer 2 und 37, abholen.

Erweiterter Parteivorstand, heute Dienstag, abends 8 Uhr: Wichtige Sitzung im Gewerkschaftshaus, 1. Etage, Zimmer Nr. 7/8.

Distrikt 15, Mittwoch, den 8. Februar, abends 7 Uhr, bei Görlisch Langeasse 46, wichtige Funktionärsitzung. Es müssen alle erscheinen, evtl. Vertreter schicken.

Sitzung, Jungsozialisten, heute abend 8 Uhr spricht Genosse Zille über „Sozialpolitik“, da Genosse Direktor Garmann nicht verhindert ist.

100 Prozent Mietssteigerung?

Noch während in den einzelnen Kommissionen der städtischen Korporation über die Maßnahme vorläufiger 30prozentiger Mietssteuer zur Behebung der Wohnungsnot und zur Behebung des Baugewerbes für das 1922 in Aussicht genommene Bauprogramm, 1800 Wohnungen für Breslau, beraten wurde, hatten bereits die hiesigen Hausbesitzervereinigungen Entwürfe gestellt, die die Friedensmieten auf 170 Prozent zu steigern. Es war dabei interessant zu hören, daß Vertreter der verschiedensten Parteien von der Rathhaustribüne herab ihren Wählern verkündeten, daß eine Mietssteuer von 50 Prozent die Mieter zu sehr belastet, und große wirtschaftliche Schäden, entl. gar Kämpfe im Geleise haben müßte. Diefelben Herren, die sich gegen die 30prozentige Mietssteuer wehren, haben aber bedenkenlos im Jahresausblick dafür gestimmt, die Friedensmiete um zunächst 100 Prozent zu erhöhen, um die angeblich weit darüber hinaus gehenden Ausgaben des Hausbesitzers auszugleichen. Zunächst sei das folgende bemerkt:

Die Gegner der Mietssteuer sind durchweg auch Gegner der Wohnungswirtschaft und erziehen, daß auch auf dem Wohnungsmarkt die Preise fallen, um die Mieten der Wohnungswirtschaft anzugleichen, und um 2000 und mehr Prozent zu steigern. Würde man dem Drängen dieser Leute nachgeben, so würden in kurzer Zeit die Mieten um das Zwanzigfache gestiegen sein. Was das für wirtschaftliche und soziale Auswirkungen hervorzurufen müßte, ergibt ein einfaches Beispiel.

Der Mietertrag wurde im Jahre 1913 für das gesamte Deutsche Reich auf 6 Milliarden geschätzt. Würde man die Wohnungswirtschaft aufheben, und die Mietspreise der allgemeinen Wertentwicklung anpassen, dann würde in Zukunft das deutsche Volk anfast 6 Milliarden

mindestens 120 Milliarden dem Hausbesitz zuführen,

mehr als die gesamte Reparationsforderung der Entente insgesam ausmacht. Dies einzige Beispiel zeigt zur genüge, wie wirtschaftlich verheerend die Wohnungswirtschaft ist. Wir müssen aber auch in Zukunft die Finanzierung des Wohnungsbaues aus der Wohnungswirtschaft selbst heraus durchführen, denn Mittel aus den allgemeinen Steuerbeiträgen werden hierzu kaum verwendet werden können. Dagegen hat ja auch schon die Reparationskommission Veranlassung eingelegt. Wollen wir also Wohnungen bauen, dann müssen aus der Mietssteuer Mittel aufgebracht werden, wie sie vom Wohnungsausgleich des Reichstages mit 100 % vorgeschlagen sind.

Die Gegner dieser Vorläufige wollen keine Mietssteuer, sondern die aus der Erhöhung der Mieten fließenden Gelder dem Hausbesitz direkt zuführen. Sie wollen uns bewahren, daß durch die freie Initiative des Privatkapitals die Wohnungswirtschaft überhöhen werden könne.

Bei den Beratungen der Stadtverordnetenversammlung war es nicht die Mietssteigerung durch die beantragte Mietssteuer, sondern die Furcht einzelner Parteien, daß man auf diesem Wege zur Beendigung der Wohnungsnot kommen könne. Die Finanzierung der Bauarbeiten durch die Mietssteuer hätte nach ihrer Ansicht, die verheerliche Wohnungswirtschaft im Wohnungswesen für die Dauer beseitigen. Man stellt auf der Seite der Grundbesitzer, die die Mietssteigerung den Hausbesitzern und nicht der Allgemeinheit, dem wir den anderen Grundbesitz gegenüber verpflichtet sind: die Miete dem Haus und der Erhaltung des Hauses und nicht dem privaten Hausbesitzer.

Wir stellen uns deswegen auch heute keinwegs auf den Standpunkt, die Mietssteigerung abzulehnen, wir verlangen nur, daß die von dem Hausbesitz geforderte Mietssteigerung in ein Sammelbecken fließt, aus dem heraus die notwendig werdenden Reparaturen auch tatsächlich gedeckt werden. Würde die Mietssteigerung von 100 Prozent dem Hausbesitz allein zugute kommen, dann steht für jeden Kenner der Verhältnisse ohne weiteres fest, daß die dringenden und notwendigen Reparaturen auch dann nicht von dem Hausbesitz ausgeführt werden könnten. Der Hausbesitz mit neuen, und in gutem Besitze und befindlichen Gebäuden würde eine höhere Rente erhalten, während der Hausbesitzer (und das ist in der Regel der finanziell weniger gut gestellte), der im Besitz alter Häuser ist, nicht in der Lage wäre, die notwendigen Reparaturen durchzuführen. Wir berechnen es deswegen für eine zwingende Notwendigkeit, daß wohl die Miete auf 100 Prozent gesteigert wird, daß aber von dieser Mietssteigerung mindestens 30 Prozent an eine zentrale Stelle abgeführt werden, aus der die Mittel für die notwendig werdenden größeren Instandhaltungsarbeiten bereitgestellt werden können. Der Dreizehner-Ausgleich des Reichstages hat in § 7 des Gesetzes über Regelung der Mietszinsbildung vorgeschlagen, daß derartige Zuschläge erhoben werden können. Die oberste Landesbehörde hat Ausführungs-Bestimmungen darüber zu treffen, wie diese Gelder verwendet werden. Diesen Grundgedanken müßten sich auch die Mieter zu eigen machen, und sowohl die Mietervereine wie auch die Gewerkschaften, Angestellten- und Beamtenorganisationen müssen darauf dringen, daß ein Teil der für Breslau in Aussicht genommenen Mietssteigerungen, und zwar mindestens 30 Prozent, an eine Stelle fließen, die für diese Instandhaltungsarbeiten verantwortlich ist. Diese Stelle muß paritätisch von Hausbesitzern und Mietern besetzt werden. Anträge für Hausreparaturen sind dieser Stelle anzugeben, und der Ausschuss hat darüber zu entscheiden, welche Reparaturen ausgeführt werden müssen. Also nicht Zwangswirtschaft, sondern

freie Selbstverwaltung im gemeinwirtschaftlichen Sinne mit volkswirtschaftlichem Nutzen.

Nach unserer Schätzung, die sich auf die Beirathung der Magistratsvorlage für die Mietssteuer zur Behebung der Wohnungsnot stützt, würde durch einen 30prozentigen Zuschlag zur Friedensmiete für diese Zwecke eine Summe von ca. 20 Millionen zur Verfügung gestellt werden können. Die Ausführung dieser Beträge dürfte technisch keinerlei Schwierigkeiten machen. Man braucht nur die Beschlässe der Stadtverordnetenversammlung, wonach zunächst 25 Prozent Mietssteuer erhoben werden sollen, um den Wohnungsbau zu finanzieren, dahingehend zu erweitern, daß 30 Prozent für Reparatur- und Instandhaltungsarbeiten der Gebäude an dieselbe Stelle, mit abzuführen sind, daß

über die 30 Prozent gesondert Buch geführt, und die Verwaltung darüber einem paritätischen Ausschuss von Mietern und Vermietern überlassen wird. Würde man diesem unserem Vortrage zustimmen, dann wird zweifellos die Bevölkerung, insbesondere die Arbeiterschaft, sich auch mit derartigen Mietssteigerungen abfinden, wenn sie die Gewissheit hat, daß die so von ihr aufgebracht Mittel auch wirklich der Wohnungswirtschaft und somit der Allgemeinheit zugute kommen. Andernfalls steht zu befürchten, daß Beamte, Angestellte und Arbeiter sich entschließen dagegen wehren, dem Hausbesitz erhöhte Einnahmen zu verschaffen, ohne ihn gleichzeitig zur Instandhaltung der Wohnungen und der dafür notwendigen Aufwendungen zu verpflichten. Eine andere große Gefahr der 100prozentigen Mietssteigerung zur freien Verfügung des Hausbesitzers besteht darin, daß damit sofort die Werte des Grund und Bodens, als auch der Gebäude selbst ganz beträchtlich gesteigert werden, und damit eine Kapitalflucht der Mieter aus der deutschen Volkswirtschaft eintritt. Nach hiergegen muß jeder, der es mit der Zukunft seines Volkes ernst nimmt, energisch Front machen. Das deutsche Volk kann es sich bei seiner Armut nicht leisten, auf Kosten der Allgemeinheit einigen wenigen Besitzern des Grund und Bodens auf diese Weise Gewinne in den Schoß zu werfen.

Die Mietervereine, die Beamten- und Angestelltenorganisationen, die Gewerkschaften aller Richtungen werden zweifellos gegen diesen Raubzug auf die Taschen der Mieter energisch protestieren, umso mehr, da ja mit dieser 100prozentigen Mietssteigerung die Schraube nicht ausgedreht ist. Zu der dem Hausbesitz vom Jahresausgleich zugewiesenen 100prozentigen Mietssteigerung würden hinzu kommen, die von den städtischen Korporationen beschlossene 20prozentige Mietssteuer, eine mindestens 30prozentige Mietssteuer gemäß der Vorlage, wie sie zurzeit dem Wohnungsausgleich des Reichstages vorliegt, die ausschließlich zur Finanzierung des Wohnungsbaues verwendet werden soll. Es ist weiter damit zu rechnen, daß durch die der Grundbesitzer vorbeschriebene vorläufige Vorlage über die Grundbesitzersteuer durch Umlage eine weitere 30prozentige Erhöhung zu bewerkstelligen, und daß somit schon in Kürze mit einer 100prozentigen Steigerung der Friedensmiete gerechnet werden muß. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß 30 Prozent Zuschlag zur Friedensmiete für größere Reparaturen und Instandhaltungsarbeiten auf die Dauer nicht ausreicht. Auch dieser Prozentatz wird erhöht werden müssen.

Sollten wir also den Grundgedanken sein, das Haus und zu dessen Erhaltung alles, für den privaten Hausbesitzer nur Erhaltung der ihm tatsächlich erwachsenden Kosten. Die zur Instandhaltung der Gebäude notwendigen Summen in eine durch Hausbesitz und Mieter gemeinsam zu verwaltende Kasse, und von hier aus die Reparaturen und die Instandhaltung der Wohnungen ausgeführt und überwacht. Wir werden uns erlauben, noch für diesen anderen Vorschlag den in Betracht kommenden Körperbesitzer einen auf das genaueste ausgearbeiteten Plan zu unterbreiten.

Wir bitten unsere Vorläufige Rechnung entgegen, dann wird damit auch die Möglichkeit geschaffen, daß alle notwendigen Hausreparaturen, insbesondere die Zimmerarbeiten, in das Winterhalbjahr verlegt werden, und daß alle zur Verfügung stehenden Kräfte des Baugewerbes während des Sommerhalbjahrs reiflos ausgenutzt werden können, um neue Wohnungen zu schaffen.

Die Verhältnisse auf dem Bauplatz des Vorjahres legen so, daß bis zum Juni Erwerbserlöse herbeigeführt, weil die Zuschüsse vom Reich, Ländern und Gemeinden zu knapp zur Verfügung gestellt wurden, und weil Industrie und Landwirtschaft dem Bauplatz ihre Aufträge auch erst später ausführen. Die Zuschüsse stellen dem Bauplatz erst im zweiten Halbjahr 1921 zu: der Wohnungsbau begann, zu gleicher Zeit fiel der Kurswert der Markt, die Industrie bekam Arbeit und brachte Bauaufträge heraus, die Landwirtschaft konnte die Erntetrümpfe übersehen und legte die Getreide zum Teil in Bäumen an; dadurch schlug die Arbeitslosigkeit auf dem Bauplatz plötzlich in einen Markt an: Arbeiter um. Durch die angenehme Lage des Bauplatzes gingen die Baukosten sprunghaft in die Höhe und außerdem wurden auch die Hausreparaturen durchweg in dieser an sich schon mit Arbeit überlasteten Periode ausgeführt. Durch unseren Vorschlag wäre die Möglichkeit gegeben, daß man einen großen Teil der Bauhandwerker während des Winterhalbjahres für die Wohnungsreparaturen beschäftigt, so damit der Erwerbserlösfürsorge entzieht, und sie zu zufriedeneren Staatsbürgern macht.

Noch hat es der Magistrat in der Hand, diesen unseren Vorschlag einer eingehenden Prüfung zu unterziehen, und wir erwarten, daß er bei der Prüfung unserer Vorschläge davon ausgeht, daß hier Vorschläge von Männern gemacht werden, denen es um das Wohl und Wehe ihres Volkes bitter ernst ist, die sich allerdings bei ihren Vorschlägen nicht von den Privatinteressen des einzelnen, oder des Grund- und Hausbesitzers leiten lassen, sondern die unter Berücksichtigung aller wirtschaftlichen Verhältnisse bemüht sind, zu ihrem Teil mitzuhelfen, das zusammengebrochene Deutschland aufzurichten.

Vom Lebensmittelmarkt.

Die Teuerung wird immer unerträglicher, die Preise steigen von Woche zu Woche, von Tag zu Tag. Nun hat man fast dem 1. Februar auch den Säuglingen die Nahrung wieder vorkostet. Das Liter Milch 5 Mark! Arme Proletariatskinder, auch bereits man eine gar zu bittere Jugend. Die Erhöhung der Milchpreise bedeutet natürlich den Anstoß für die Preissteigerung so und so vieler anderer Produkte. Unter Käse hat Phosphorsäure, Weichkäse kostet 5 und 6 Mark das Pfund und für Vollkornbrotte muß 32 Mark bezahlt werden. Die Margarinepreise gehen von Tag zu Tag in die Höhe. Viele Geschäfte verkaufen diese Ware nicht mehr unter 25 Mark. Und wie es so üblich ist, alle anderen Waren passen sich den übrigen Preisen an. Die Geschäftswelt ist überhaupt jetzt sehr großzügig; mit Kleinigkeiten gibt sie sich nicht ab. Da kann dann die Hausfrau auch ein blaues Wunder erleben. Manche Waren werden von einem Tage zum andern um einige Mark teurer, und wehe, wenn sich der Käufer erlaubt, darüber zu murren. Er bekommt unheimliche Worte zu hören mit dem Hinweis, daß wir nächsten noch ganz andere Preise haben werden.

Nun ist auch das Brot und die Gemme teurer geworden. Kartoffeln müssen stellenweise mit 150 Mark das Pfund bezahlt werden; das sind unhaltbare Zustände. Warum mögen die Geschäftswelt den Zucker zurückhalten? Doch nur in Erwartung höherer Preise. Viele geben nur noch eine Kleinigkeit an die guten Kunden ab.

Die Preise in den Fleischerieen gingen in den letzten Tagen noch höher hinauf. In den Schaufenstern liegt der schönste Schwartebraten und das Innere der angehängten Würste ist wehrhaft künstlich zusammengestellt. Dies läßt die großen sozialen Unterschiede recht fraß zum Ausdruck kommen; denn diejenigen, die so leckere Sachen kaufen können, müssen über mehr Geld verfügen, als über ein tarifliches Einkommen.

Seefische und Flussfische zählen jetzt auch zu den Luxusartikeln und die beliebtesten Räucherwaren wollen nun auch gar zu teuer bezahlt sein.

Die Auswahl auf dem Gemüsemarkt ist nun nicht mehr groß. Weißkohl, Erbsen und Sellerie ist so stark alles, was noch zu haben ist.

Gar zu gern raft man einen Augenblick vor den Schaufenstern der Blumen- und Pflanzenhändler. Hier blüht der Flieder, dasfen die Raiglöcher und prunken die Rosen.

Steuerabzug bei nicht voller Beschäftigung.

Wenn ein Arbeiter nicht voll beschäftigt ist oder ein mehrere Tage in der Woche die Arbeit veräumt hat, so sind viele Unternehmer der Meinung, daß, wenn der Lohn nur für die wirklich geleistete Arbeitszeit gezahlt ist, auch der Steuerabzug entsprechend sein müsse. Wenn beispielsweise ein Arbeiter statt 6 Tage in der Woche nur 5 oder weniger Tage gearbeitet hat, zahlen die meisten Unternehmer laut Arbeitsvertrag bei wöchentlichem Lohnzahlung auch nur für fünf Tage Lohn und berechnen dementsprechend auch den Steuerabzug. Dadurch ermäßigt sich dieser nicht um 4,60 Mark pro Woche, sondern in diesem Falle um 5,80 Pf. = 4 Mark. Hat der Arbeiter Familie, so ist die Differenz natürlich erheblich größer. Hat er z. B. eine Frau und 2 Kinder, dann erhöht sich dieser Differenzbetrag auf 5,80 Mark, da bei wöchentlichem Verdienste von der Steuer in Abzug kämen 2 x 4,80 = 9,60 Mark, 2 x 7,20 Mark = 14,40 Mark und 1 x 10,80 Mark, zusammen demnach 34,80 Mark, während bei täglicher Berechnung dieser Steuerermäßigung letztere bei fünf-tägiger Arbeit pro Woche betragen würde: 5 x 60 Pf. x 2 = 8 Mark, 5 x 1,20 x 2 = 12 Mark und 5 x 1,50 = 7,50 Mark, zusammen 27,50 Mark. Wird noch weniger gearbeitet, dann ist der Differenzbetrag bei dieser Berechnung nach Tagen oder auch Stunden noch beträchtlich größer. Solche Arbeiter zahlen dann, wenn diese Verkürzung der Arbeitszeit längere Zeit bestehen bleibt, bedeutend mehr Steuern als solche, die vielleicht in einer Woche denselben Lohn wie erstere in drei Tagen verdienen. Diese Ungleichheit läßt sich bei unständigen Arbeitern, die bald hier, bald dort, ein oder mehrere Tage oder Stunden arbeiten, bei dem jetzigen Steuerabzugssystem schwer beseitigen. Anders aber bei den Arbeitern oder Angestellten, die ein festes Arbeitsverhältnis haben. Sie haben ein Recht darauf, zu verlangen, daß die Ermäßigungen danach berechnet werden, wie die Lohn- oder Gehaltszahlungen erfolgen. Hierbei können sie sich auf die Anweisungsbefehle zum § 46 des Einkommensteuergesetzes stützen, worin § 6 wie folgt lautet:

Nur bei Berechnung der anzuwendenden Ermäßigungen ist maßgebend, ob die Zahlung des Arbeitslohnes nach Stunden, Tagen, Wochen oder Monaten erfolgt. Darunter ist nicht zu verstehen, daß der Arbeitslohn nach Stunden, Tagen, Wochen oder Monaten bemessen wird, sondern maßgebend ist die Lohnzahlungsperiode, also daß der Arbeitslohn nach Ablauf von Stunden, Tagen, Wochen oder Monaten ausgezahlt wird.

Diese Bestimmung ist durchaus klar. Wo dagegen verfochten wird, was bei Lohnarbeit namentlich eine große Rolle spielt, haben die Betroffenen die Möglichkeit, die Unternehmer darauf hinzuwirken und wenn das nicht hilft, die Entscheidung der zuständigen Finanzämter oder des Finanzministeriums anrufen.

Vom Arbeiter-Bildungsausschuss.

Wird weiter für die Kinderveranstaltungen!

An dem zweiten Mittwoch nachmittags erschienen in der Margaretenschule (Lauenhagenstraße 82, fast Ecke Grünstraße), schon bedeutend mehr Kinder, so daß wir die Schule für unsere Kinderveranstaltungen doch festhalten werden.

Eltern und Kinder werden nur gebeten, für diese Schule und allgemein für unsere Kinderveranstaltungen (in der Brodauer, Kläuser, Anderjahn, Sonnen- und Vorkampfsstraße), die im Sommer ihre Fortsetzung finden sollen in frohlichem Spiel auf verschiedenen Plätzen der Stadt und in Sonntag-Wanderungen, weiterhin eifrig zu werden.

Sorgt für guten Besuch des Dichterabends am Mittwoch!

Der 1. Schlesische Dichter-Abend, der morgen (Mittwoch) abend im Gewerkschaftshaus stattfindet, hat eine gefährliche Konkurrenz durch den Lichtbilder-Vortrag von Georg Engelbert Graf in den Zentral-Saal am Donnerstag bekommen.

Das war aber nicht zu vermeiden, wenn wir den von vielen Seiten so lebhaft gewünschten Vortrag von Graf überhaupt noch haben wollten.

Wir erwarten, daß unsere ständigen Besucher der — durch die Behandlung der beiden bedeutenden heimatischen Dichter Hermann Stöhr und Karl Hauptmann — besonders merkwürdigen Mittwoch-Veranstaltungen treu bleiben und sich bemühen, Freunde und Bekannte mitzubringen.

\* Ungeheizte Turnhallen. Die wiederholten, verhältnismäßig lang anhaltenden Kälteperioden dieses Winters haben in die Brennlösungsarbeiten der Schulen ein bedeutendes Loch gerissen und immer lauter werden die Klagen der Schüler und die Beschwerden der Eltern über ungenügende Heizung der Klassenzimmer. Der Streik der Eisenbahnbedienten hat zu einer weiteren Verschärfung der Notlage beigetragen. Angesichts dieser Verhältnisse hat die Schulverwaltung nachgedrungen, um wenigstens eine ausreichende Durchwärmung der Schulräume für die nächsten Wochen zu sichern, das geringere Übel wählen und eine Unterbrechung in der Heizung der Turnhallen anordnen müssen.

\* Flugpost und Kraftwagenverkehr mit Breslau. Der Magistrat — Verkehrsamt der Stadt Breslau — schreibt uns: Auf Grund der in den Zeitungen erschienenen Mitteilungen über die Einrichtung von Kraftwagenlinien und Flugpostlinien von Berlin nach Hamburg, Dresden und Leipzig haben wir telegraphisch den Vertreter der hiesigen Städte in Berlin ersucht, umgehend beim Reichspostministerium vorzulegen zu werden, daß Kraftwagen- und Flugpostverkehr auch nach Breslau eingerichtet werde, sofern der Eisenbahnverkehr nicht abgebrochen wird.

\* Raubanfall auf einen Kraftwagenführer. Am 5. d. Mts., gegen 8 Uhr abends, wurde ein Kraftwagenführer am Lauenhagenplatz von einem unbekanntem Manne angefordert, ihn nach Deutsch-Willa, Gastwirtschaft „Deutsches Haus“ zu fahren. Dort angekommen, ließ der Fahrer mit den Worten aus, wir fahren gleich wieder zurück, und begab sich in den Tanksaal. Dem Kraftwagenführer kam die Sache verwunderlich vor und er ging dem unbekanntem Manne nach. Als dieser das bemerkte, bestieg er wieder den Kraftwagen und forderte den Fahrer auf, ihn wieder zurückzuführen. Zwischen dem Dominium Altenhain und dem Neutrichter Weg fiel plötzlich aus dem Innern des Wagens ein Schuß, durch den die Vorderseite des Wagens zertrümmert wurde, und der Fahrer starb, daß die Regel über seine Schulter hinwegging. Unmittelbar darauf rief der Fahrer die Wagenführer auf, sprang auf das Triebwerk hinaus und hielt dem Wagenführer den Revolver vor mit den Worten „Geld heraus, oder ich schieße!“ Der Fahrer erwiderte, er müsse erst den Wagen zum Halten bringen, ließ dann ab, nahm ein Montiermesser aus dem Handwerkskasten und holte zum Schloß aus gegen den Räuber. Dieser sprang vom Wagen ab und lief querfeldein in der Richtung nach Neutrichter Weg; der Wagenführer setzte ihn nach, vermochte ihn aber infolge seiner schweren Kleidung nicht einzuholen. Der flüchtende gab noch einen Schuß auf seinen Verfolger ab, traf ihn jedoch nicht. Der unbekanntem Fahrer ist 1,67 bis 1,70 Meter groß, hat hagere Gestalt, ist dunkelblond, trägt kurzgeschlittenen Schnurrbart und war bekleidet mit gewöhnlichem Arbeiter, dunklem weissen Hut, Schnürschuhen mit schwarzen Gamaschen. Reaktionen zu seiner Ermittlung werden nach Nummer 87 des Volkst-Verkehrsamt ersucht.

\* Beamtin wird seit dem 61. Januar die 69 Jahre alte Schneiderin Pauline Köhn von Lohstraße 61. Sie ist etwa 1,50 Meter groß, hat graugemischtes Haar, graue Augen und war bekleidet mit langem, braunen Jacket und trug auf dem Kopfe einen braunen selbstgefrachten Schal.

**Wohnbedarf bei Siedlungsbauten.**

pa. In einer Verfügung vom 18. Januar d. Js. weist der Regierungspräsident in seiner Eigenschaft als Bezirkswohnungskommissar darauf hin, daß er gelegentlich der Besichtigung von mit Landesbauamtlich unterstützten Wohnungsbauten habe feststellen müssen, daß in einer Reihe von Fällen die Bauausführungen nicht der bedingungsgemäß erforderlichen Rücksicht auf äußerste Sparsamkeit Rechnung tragen. Besonders wurde das Vorhandensein eines Raumes festgestellt, der als Wohnraum nur selten oder gar nicht zur Benutzung kommt, und als sogenannte gute Stube lediglich zur Aufstellung von Möbeln dient. Derartige Anlagen stellen eine Ueberschreitung des äußersten Wohnbedarfes und eine Verschwendung an Raum und Nationalvermögen dar, die mit staatlichen Mitteln nicht unterstützt werden dürfen. Der Regierungspräsident ersucht daher bei der Vorlage der Baupläne die Frage des notwendigen Wohnbedarfes an der Hand der Anzahl der Familienangehörigen eingehend zu prüfen, und, falls eine überzählige Raumanzahl vorliegt, auf eine Verringerung des Bauplanes hinzuwirken, oder den überflüssigen Raum von der Berechnung für die Gewährung eines Landesbaubaus auszuscheiden. Als zweckmäßig wird eine entsprechende Belehrung der Bauaufsichten schon bei der Aufstellung des Bauprogramms und der Vorbereitung des Bauplanes empfohlen.

**Turnen als Prüfungsfach.**

pa. Ein Erlass des Unterrichtsministers steht bekanntlich vor, daß künftig im Rahmen der Reifeprüfung an den höheren Schulen auch das Turnen als besonderes Fach Aufnahme zu finden hat. Allerdings sollen ungenügende turnerische Leistungen nicht zu einer Verweigerung des Reifezeugnisses führen; aber eine gute Note im Turnen hat bei der Gesamtbeurteilung eines Schülers die gebührende Berücksichtigung zu finden. In Ausführung dieser Verordnung hat die hiesige Schulverwaltung eine Anzahl von Richtlinien für die diesjährige Osterprüfung aufgestellt, die von einer Versammlung der Direktoren mit den Turnlehrern und -lehrerinnen der höheren Lehranstalten im allgemeinen gutgeheißen wurden. Sie beziehen sich im wesentlichen darauf, daß jede Schule dem Provinzial-Schulrat je drei mittelschwere Übungen an den Hauptgeräten in Vorschlag bringt, von denen je eine als Prüfungsaufgabe ausgewählt wird. Von der Art der Ausführung und vor allem auch von den durch die Schüler eingeübten Kräftigungen wird es alsdann abhängen, ob die eine oder andere Leistung als sehr gut, gut, genügend oder mangelhaft bewertet wird. Besondere Leistungen im Schwimmen, Rudern, Eislaufen und in anderen Sonderleisungen werden wohl berücksichtigt, aber ausschlaggebend für die Bewertung der turnerischen und sportlichen Leistungen bleibt die allgemeine Durchbildung des Körpers. Den Schulleitern bleibt es überlassen,

ob sie die Turnprüfungen in Gegenwart der Eltern oder des nächsten Schülerjahrganges oder wie bei der wissenschaftlichen Prüfung nur vor dem Prüfungsausschusse vornehmen wollen.

• Ein Kraftwagen im Schaufenster. In der Nacht zum 1. Februar ist in dem Grundstück Neuschloßstraße 28, eine große Epicerie Schaufenstertheibe allem Anscheine durch Hineinfahren eines Kraftwagens vollständig zerstört und die aus Porzellan und Kristallgeschirr bestehende Schaufensterauslage im Werte von 25 bis 30 000 Mark vernichtet worden. Vermutlich ist dabei der Kraftwagen auch beschädigt worden. Das Polizei-Präsidium ersucht hierdurch diejenigen, die von diesem Vorgang Kenntnis haben, sich im Kriminalrevier Karlsstraße 42 zu melden.

**Parteigenossen und Genossinnen werbt ständig für die Volkswacht!**

**Familiennachrichten**

Nach langem, schweren Leiden, das er sich an der Front und in der Gefangenschaft zugezogen hat, starb unerwartet unser Konkolektions  
**Herr Wilhelm Kaiser**  
im Alter von 55 Jahren.  
Schmerzerfüllt stehen wir an der Bahre dieses vorzüglichen Menschen, der viele Jahre sein ganzes Können für das Wohl und die Interessen unseres Hauses eingesetzt hat.  
Wir werden sein Andenken in Ehren halten!  
10426 **Pollack & Adler.**

Am 5. Februar verschied unser Mitglied, der Konkolektions  
**Wilhelm Kaiser**  
im Alter von 55 Jahren. 11569  
Ehre seinem Andenken!  
Der Sozialdemokratische Verein Breslau.  
Beerdigung: Mittwoch, den 8. Februar, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des Militär-Liechthofes an der Lobestraße aus.  
Trauerhaus: Viktoriaplatz 5. Distrikt 2.

Am 5. Februar verschied plötzlich nach langem, schweren, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere geliebte Tochter und gute Schwester, Nichte und Cousine  
**Gertrud Obst**  
im blühenden Alter von 17 Jahren 8 Monaten.  
Dies zeigen schmerzerfüllt an  
Breslau, den 6. Februar 1922  
Die hinterlassenen Eltern u. Brüder nicht bezugsnehmend.  
Beerdigung: Mittwoch, nachm. 4<sup>1/2</sup> Uhr, von der Leichenhalle II des Oswitzer Friedhofes (Erlösergemeinde) aus.

Am Sonntag, den 4. Februar verstarb die Frau unseres Kollegen  
**Frau Pauline Lipski**  
im Alter von 55 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken bewahren ihr  
Die Kolleginnen und Kollegen der Engelhardt-Brauerei.  
Beerdigung findet am Mittwoch, den 8. Februar, nachmittags 2 Uhr, von der Leichenhalle in Gräbchen aus statt.

Ein gutes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen!  
Am 5. Februar 1922 verschied nach längerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante  
**Frau Luise Scholz geb. Fleming**  
im Alter von 55 Jahren.  
Dies zeigen schmerzerfüllt an  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. Februar, nachmittags 3 Uhr, von der Halle des Rosenfelder Friedhofes aus statt. 10428

Am 4. Februar entschlief nach längerem, schwerem Leiden unser lieber Vater, Großvater, Schwager, Schwager und Onkel, der Arbeiter  
**Hermann Warmus**  
im Alter von 73 Jahren. 10418  
Dies zeigen mit der Bitte um stille Teilnahme an  
Die trauernden Hinterbliebenen.  
Beerdigung: Mittwoch, den 8. Februar, nachm. 7<sup>1/2</sup> Uhr, von Trauerhaus, Adalbertstraße 31, nach dem St. Laurentius-Friedhof.

Der böhmische Eisenbahner-Verband.  
Am 5. Februar verstarb unser Verbandkollege, der Schlosser  
**Edmund Kinast**  
im Alter von 57 Jahren. 11568  
Ein dauerndes Andenken werden ihm trauernden  
In Leipzig für den Verband  
Beerdigung: Mittwoch, den 8. Februar, nachmittags 7<sup>1/2</sup> Uhr, von der Halle St. Schatz.

Unsere geliebte, teure Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, unsere liebe, gute Schwester, Schwägerin und Tante,  
**Frau Jenny Warschauer**  
geb. Nolländer  
ist heute von ihrem schweren Leiden durch den Tod erlöst worden.  
Breslau 18, Oranienstr. 11, Kattowitz, Flensburg, den 5. Februar 1922.  
Im Namen aller Trauernden:  
Fritz Warschauer,  
Erich Warschauer, Amtsgerichtsrat  
Lofhar Warschauer  
Hefene Warschauer, geb. Henschel  
Margarete Warschauer, geb. Soberski  
Lotte Warschauer  
Die Beerdigung findet Mittwoch, den 8. Februar, vormittags 11 Uhr, von der Halle des Friedhofes in Cosel aus statt.  
Blumenspenden auf Wunsch der Verstorbenen dankend verbeten. 5372

**Verkauf**  
aller, angelegentlichsten Bekleidungsgegenstände, wie eigene Bekleidungsgegenstände, Umkleer, Korsetts, Leinen, gestülpte Holzhüte (Fäppchen) und dergleichen. 11545  
am 13. Februar, von vormittags 9 Uhr ab.  
Beginn am Geizhühnerplatz im Bürgerweide.  
**Religionsvereinsamt II, Breslau.**

**L. Rosner**  
Spezialhaus für  
Wohnungseinrichtungen  
Gartenstraße 3  
am Sonnenplatz 11543

**Jede Nähmaschine**  
jede Schneidermaschine  
jedes Fahrrad mit Gummi  
kaufe ich zu höchsten Preisen.  
Wenzlers, am Gräbchen Str. 45.

**Sehr billig**  
stellen wir zum Verkauf reichhaltig erworbene  
**Kleidungsstücke**  
Wäsche, Trikotsagen, Schuhe.  
Economic preiswert!  
Ein Posten Arbeitsjoppen.  
Altbekleidungsstelle  
Karlstraße 28  
I. Stock  
Eingang nach Ring 48. 11557

**Eine Million**  
Große Geld-Lotterie  
zu Gunsten des deutschen Ausland-Instituts, Stuttgart.  
26920 Gewinne im Gesamtbetrage von  
**Eine Million Mark**  
Hauptgewinne:  
150 000 100 000 50 000  
usw. bar ohne Abzug.  
Original-Lose zum Preis von 6 Mk., Lose 1 Mk.  
Posto nach Teuf, versendet 11552  
Paul Heine, Leiter-Lotterie  
Leipzig, Eisenstr. 12.  
Ziehung: 22.-28. Februar 1922.

**Seidel's Kartoffelsuppe**  
ohne jede weitere Zutat sofort verwendbar  
für Massenverbrauch (Kantinen, Krankenanstalten, Gasthäuser usw.)  
besonders geeignet  
Krautberg's Konserve- und Nahrungsmittel-Fabrik  
**Carl Seidel & Co., Münsberg i. Schl.**  
Kochproben bereitwillig.

**Tausche**  
2 Wohnungen  
2 fertige Stube, 1 fertige Küche mit Hausreinigung und große 2 fertige Stube, Entree-Küche und Kabinett, gegen 2 Zimmer und Küche, Öfen- od. Strohfeuer-Ofen, Offenen unter H 280 an die Expedition der Zeitung. 10417

**Leite Abbitt**  
d. Schwäbischer Gen.-Verf.  
10421 **H. Baumgart.**

**Interate**  
erzielen in der Volkswacht den größten Erfolg!

**Spezialhaus**  
für Herren- u. Damen-Stoffe  
in größter Auswahl und besten Qualitäten zu streng soliden Preisen 11567  
**Hermann Krzesny**  
Gartenstraße 20.

**Druckerei Volkswacht**  
Moderne, geschäftliche und laubere Ausführung aller Druckfachen preiswert und bei kürzester Lieferzeit  
Breslau 2, Flurstraße 4-6

Alle denen, welche an  
**Leinwand**  
und  
**Wäsche**  
Interesse haben,  
sollten sie sich  
mit  
**Leinwand**  
und  
**Wäsche**  
beschäftigen.  
Leinwand  
und  
Wäsche  
sind die besten  
und  
billigsten  
Bekleidungsgegenstände.  
Leinwand  
und  
Wäsche  
sind die besten  
und  
billigsten  
Bekleidungsgegenstände.  
Leinwand  
und  
Wäsche  
sind die besten  
und  
billigsten  
Bekleidungsgegenstände.

**Henko**  
Henkel's Wasch-  
Bleich-Soda  
unverwundbar für Wäsche und Hausarbeit  
Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf  
Preis des Beutels 2.50 Mk. 11544

**Patente**  
A. M. - W. L. erwirbt und  
verwaltet Pat. - Nr. 330  
**Piglet & Hübscher**  
Breslau 5  
Reichenstr. 12. - Tel. R. 4123.  
Breschler Kartons!

**Frauen**  
Wenden Sie sich sofort bei  
krankh. monatl.  
Störungen 9324  
nur an mich. Langjährige Erfahrung. Glänzende Erfolge d. m. Präparate. Biele treuewillige Dankschreiben. Frau D. schreibt: Heute holte ich mir Ihr Mittel und morgen trat der Erfolg ein. Preis 15, extra Hart 30 M. Gummiwaren, Spülspitzen, Weißblechmittel.  
Katalog gegen 30 Pf. Marken  
Frau M. Böhm, Breslau II,  
Grünstr. 9, 2. St. u. Hauptbahn.

**Kopfungszier**  
mit  
**Wahl**  
erhältlich bei:  
Eillen - Brog. - Ferdin.  
Augusta - Brog. - Augustin.  
Sobis - Brog. - Gebhard.  
Arnold - Brog. - Gebhard.  
Frumen - Brog. - Gebhard.  
Marta - Brog. - Gebhard.  
Hildeg. - Brog. - Gebhard.  
Kloster - Brog. - Gebhard.  
Souverän - Brog. - Gebhard.  
Brog. - Gebhard.  
Brog. - Gebhard.  
Brog. - Gebhard.  
Brog. - Gebhard.

**Gute, billige Bücher.**  
Ludwig; Heiterkeit, geb. 8.  
Müller-Jahre: 36 belesene  
geb. 10.-  
Volkswacht-Buchhandlung  
Neue Graupenstraße 5.

**Zu kaufen gel.**  
Jede  
**Nähmaschine**  
kaufe sofort!  
Zahl höchste Preise!  
**Oppermann**  
Große Gröbchengasse 9, III.

**Zum Verkauf**  
Randschiffchen-  
Schnellnähmaschinen  
für den Familiengebrauch  
und in verschiedenen Größen  
und Stärken für Männerinnen,  
Schneider und Konfektien,  
auf Wunsch Zeitstrahlung,  
empfehle ich  
11513  
**Jacob Schlesinger**  
Breslau, Karl-Str. 11, 1. St. u. A.  
Rein Baden. Str. 1 Trepp.

**Arbeitsmarkt**  
**Zeitungsträgerinnen**  
für alle Stadtteile  
sowie gesucht  
Expedition der „Volkswacht“, Flurstr. 4 & 6.  
Zunächste Näherin  
Leite II, auf Rufnum. und  
Bürozeit 10421  
Futter, Wilhelmstr. 5.  
Gasthaus 10427  
**Bedienung**  
Just Meyer, Flurstr. 4 & 6.  
**Lehrling**  
mit guter Handschrift gesucht.  
Bewerbungen unter H. 22  
an die Geschäftsstelle bis  
Zeitung. 11553